Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 583. **Halle a. S., Mittwoch, den 14. Dezember.** **1910.**

Streiflichter zum Prozeß Becker.

L. C. Zum Prozeß Becker schreibt man uns aus Greifswald:

Der Prozeß wird nach mehr als dreiwöchentlicher Dauer in diesen Tagen zu Ende geführt werden, ohne daß sich diesmal äußere Komplikationen ergeben hätten. Um so wertvoller war das Material, das der Prozeß in seiner zweiten Gestalt hervorgebracht hat. Vor allen Dingen ist es der zähen Minierarbeit der Verteidigung gelungen, einen zweiten Geheimbericht den Händen des Herrn Regierungspräsidenten Blomeyer zu entwinden, der seinen Schatz — mit gutem Grunde! — eifrigst gehütet hatte, den aber ein Machtwort des vom Angeklagten Becker angerufenen Ministers zwang, den Bericht zur Verlesung herauszugeben. Und auch dieser Bericht ließ, ebenso wie der über die Konzertsperre der Demminer Ulanen, einen tiefen Blick hineintun in die Absichten und Gedankengänge des „unpolitischen" Landrats Freiherrn von Maltzahn. Es handelt sich um den sog. „Annäherungs"-Bericht, d. h. um die Mitteilungen Maltzahns an das Regierungspräsidium, ob und wie es gelingen könne, Becker wieder in seine Gutsvorstehergeschäfte einzusetzen. Maltzahn hatte als Zeuge ausgesagt, es sei ihm nie eingefallen, Herrn Becker durch ein kurzes Gespräch auf die rechte Seite hinüberzuziehen zu wollen, er hoffe nur, daß Becker nach einer persönlichen Aussprache bei den Wahlkämpfen das persönlich aggressive Moment mehr zurückstellen und den Kampf auf eine sachliche Weise führen werde. Aus dem Bericht ging aber klar hervor, daß Maltzahn dem Regierungspräsidenten gegenüber die Hoffnung ausgedrückt hatte, es werde (durch Entgegenkommen in einer rein privaten Sache!) gelingen, „durch richtige Behandlung" Becker „aus dem ultrafreisinnigen Lager abzulenken", und wenn auch nicht ins rechte Lager hinüberzuziehen, so doch zu einem loyalen Verhalten zu bringen. Also ganz deutlich: Die Regelung einer Privatangelegenheit als Versuch der politischen Umstimmung eines ausgesprochenen Parteimannes! Und wiederum der Herr v. Maltzahn als getreuer Hirt der konservativen Partei, der ihr brave Schäflein zuzuführen bestrebt ist!

Welcher fabelhafte Mangel an Menschenkenntnis, von allem anderen abgesehen, zeigt sich hier bei diesem Annäherungsversuch! Wie denn überhaupt die Unfähigkeit, Menschen zu werten und zu erkennen, eine der hervorragendsten Eigenschaften des nebenklägerischen Landrats ist! So erwähnte er in einer rührsamen Erzählung einen Gutsvorsteher Bäßler als liberalen Mann, mit dem er doch ausgezeichnet auskomme; und als nun die Verteidigung schleunigst diesen Herrn lud, der ihr bis dahin ganz unbekannt war, da stellte es sich heraus, daß er schwer gravierende Aussagen machte über Schädigungen, die ihm seiner Auffassung nach infolge seiner liberalen Betätigung zugefügt worden waren. So verwandelte sich dieser Kronzeuge Maltzahns in das gerade Gegenteil. Wir sahen dann den liberalen Gutsbesitzer Thoms, der wiederholt nicht als Gemeindevorsteher bestätigt worden war. Grund? Er habe in einer ganz unbedeutenden Affäre dem Landrat eine falsche Eintragung ins Protokoll vorgeworfen! Nun aber präsentierte sich der Nichtbestätigte als ein ruhiger, gut gebildeter, vorsichtig und gewählt hochdeutsch sprechender Mann, dem wohl jeder im Gerichtssaal aufs Wort glaubte, daß es seiner Art nicht entspreche, den höchsten Beamten des Kreises schroff zu behandeln oder ihm gar ein falsches Protokoll vorzuwerfen. Mit einer Beweiskraft, die nicht zu unterbieten war, wurde ferner durch den Mund zahlreicher liberaler Arbeiter, mehrerer angesehener Bürger der Stadt Grimmen, einiger Kellner und sogar des konservativen Bürgermeisters dargetan, daß das landrätliche Phantasiegebilde von der liberal-sozialdemokratischen Verbrüderung im vielberühmten Lokal der Witwe Müller und von dem schlechten Ruf und den minderen Qualitäten des ehemals liberalen Kaisersaales eben ein Phantasiegebilde war. In dem verrufenen Kaisersaal, in dem nach landrätlichem Wunsch die Demminer Ulanen nicht konzertieren sollten, verkehren, obwohl das Lokal genau so geblieben ist, heute, wie wir uns aus eigener Anschauung überzeugen konnten, konservative Bürger und Herren vom — Landratsamt! Freilich hat der neue Wirt des Lokals inzwischen den Liberalen den Saal vorenthalten! Damit scheint sein Ruf wieder glänzend rehabilitiert zu sein!

Leider ist es der Verteidigung nicht gelungen, die Geschichte mit den braunen Lappen der Konservativen in Vorpommern durch Zeugenaussagen vor Gericht zu bringen. Es darf aber als absolut feststehend trotzdem bezeichnet werden, daß 1907 im Wahlkreise Stralsund-Rügen den Sozialdemokraten von konservativer Seite zum Zweck der Stimmenthaltung 2000 Mark und im Wahlkreise Greifswald-Grimmen zu demselben edlen Zwecke 1000 Mk. Bestechungsgelder angeboten worden sind — wobei die merkwürdige Tatsache registriert sei, daß der bestgehaßte Gegner der Agrarkonservativen, Abg. Gothein, in diesem Bestechungstarif um 50 Proz. billiger abgegeben werden sollte wie sein Kollege in Stralsund-Rügen! — Die hier geplante (allerdings sehr einseitig geplante) konservativ-sozialdemokratische Verbrüderung ist der beste Beleg für den grenzenlosen Haß, mit dem der Liberalismus in Vorpommern von den Machthabern verfolgt wird, die sich durch ihn entthront sehen.

Die letzte Phase des Prozesses ist der Kampf um die Akten des Landrats über den liberalen Verein zu Grimmen. Der Gerichtshof mußte auch diese Verlesung beschließen, der Regierungspräsident versagte sie, und nun steht die Affäre wieder beim Minister. Es ist dringend zu wünschen, daß er diese Akten freigibt. Ein Staatsinteresse kann durch ihre Verlesung nicht verletzt werden — allerdings vielleicht das Interesse der konservativen Partei; aber wir haben ja eben erst wieder vom Herrn Reichskanzler gehört, daß das Staatsinteresse und das Interesse irgendeiner Partei nicht miteinander identisch sind!!

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung. Dienstag, den 13. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: **v. Bethmann Hollweg, Wermuth, v. Tirpitz, v. Kiderlen-Wächter, v. Heeringen, v. Lindequist, Wahnschaffe.**

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten und dankt den Schriftführern, die anläßlich der 100. Sitzung einen Blumenstrauß auf den Präsidententisch niedergelegt haben.

Die erste Lesung des Etats.

(Vierter Tag.)

Staatssekretär des Reichskolonialamtes v. Lindequist:

Herr Erzberger hat gestern in meiner Rede einen Hinweis darauf vermißt, daß ich das Deutschtum besonders in den Kolonien pflegen werde. Wenn ich das unterlassen habe, so ist das geschehen, weil ich annahm, daß meine überseeische Tätigkeit in Deutsch-südwestafrika, namentlich aber auch im britischen Südafrika, eine hinreichende Gewähr dafür bietet, daß ich unbedingt nur eine deutsch-nationale Kolonialpolitik treiben werde. (Beifall.) Wenn ich auf etwas in meiner amtlichen Tätigkeit stolz bin, so bin ich auf das Vertrauen stolz, das mir von unseren Deutschen in Britisch-Afrika während der schwierigen Zeiten des Burenkrieges entgegengebracht worden ist. Ich bin stolz auf die Anhänglichkeit, die man mir gezeigt hat, als ich als Generalkonsul in Britisch-Ostafrika wirkte. Dieses Vertrauen hätte man mir nicht erwiesen, wenn man nicht davon überzeugt war, daß ich in jener Zeit die deutschen Interessen so gut vertreten habe, wie es nur möglich war. Mein Standpunkt hat sich seither in keiner Weise verändert. Das wird mich aber auch nicht davon abhalten, die Ausländer in unseren Kolonien freundlich zu behandeln, ebenso, wie wir erwarten, daß unsere Deutschen im Auslande freundlich behandelt werden. Die Zahl der Ausländer in unseren Kolonien ist allerdings sehr gering im Vergleich zu den Deutschen in anderen Kolonien. In dieser Richtung wird aber die Kolonialpolitik sich naturgemäß von unserer gesamten deutschen Politik und besonders der auswärtigen Politik nicht lösen können. Ich bin nicht blind gegen das, was wir vom Auslande lernen, und ich bin heute noch dem Grafen Caprivi dafür dankbar, daß er mir als jungem Regierungsassessor, als ich 1894 nach Südwestafrika hinausging, gestattete, über Brittisch-Südafrika zu reisen, so daß ich dort sehen konnte, was in einem so trostlosen Lande, wie es Karoo ist, geschehen kann. Sonst wäre ich mit einem Pessimismus nach Südwestafrika gekommen, der meiner Tätigkeit schädlich gewesen wäre. Ich habe damals gesehen, was selbst in unwirtlichen Ländern durch energische Maßnahmen erreicht werden kann. Trotzdem werden wir uns davor hüten müssen, das, was in anderen ausländischen Kolonien getan wird, nun mechanisch nachzuahmen. Ich werde dafür eintreten, daß, solange ich an der Spitze des Kolonialamts stehe, nur eine durchaus deutschnationale Politik getrieben wird. (Beifall.)

Abg. **Gans Edler zu Putlitz** (kons.): Wir freuen uns über die Erklärung des Reichskanzlers zur auswärtigen Politik. Die Etatsdebatte steht unter dem Eindruck des Erfolges der Reichsfinanzreform. Wir stehen heute ganz anders vor den auswärtigen Mächten da, wie vor drei Jahren. Wir können ohne Sorge in die Zukunft blicken, wenn an den jetzigen Finanzgrundsätzen festgehalten wird. Wir sehen mit Genugtuung, daß keine Ausgaben ohne Deckung gemacht werden sollen. (Zustimmung rechts.) Daß die Reichsfinanzreform so viel größere Erregung erzeugt hat als andere Steuererhöhungen, liegt an der Steuerhetze der Presse, insbesondere der Liberalen. Abg. Bassermann hat sich dagegen verwahrt, aber seine Ausführungen waren in demselben Sinne gehalten. Man hat wieder die Legende vom schwarzblauen Block von der Reichstagstribüne dargebracht. Die letzten 1½ Jahre haben erwiesen, daß dies eine Legende ist. Das Zentrum hat weder einen Block mit uns noch etwa mit der Fortschrittlichen Volkspartei, es ist vollkommen selbständig. Die letzten Wahlen vollzogen sich unter außerordentlichen Umständen und außergewöhnlicher Agitation, sowie unter einer bisher glücklicherweise nicht gekannten Aufwendung von Geldmitteln. Das ist wahrlich „amerikanisch". Glauben Sie, daß diese Wähler für den liberalen Gedanken gewonnen sind? (Rufe links: Abwarten!) Die konservative Partei ist einig nach wie vor in der Ueberzeugung, daß das parlamentarische Regime für Deutschland nicht paßt. (Sehr richtig! rechts.) Die nationalliberale Partei ist aber hierin nicht einig. Der Widerstand der preußischen Nationalliberalen gegen den badischen Großblock ist immer geringer geworden. Die Sozialdemokratie geht auf die Revolution aus. Sie halten ja dem „rückständigen" Deutschland und Preußen Länder wie Portugal, Persien, die Türkei vor! Wenn Sie nur das Wahlrecht haben, ob das Volk gesund, urteilsfähig, zufrieden ist, kümmert Sie gar nichts. Sie wollen vernichten den Staat, das Heer und wer weiß was noch. (Abg. Frank, Soz.: Den Schnaps! Heiterkeit links.) Die Politik der Konservativen wird die bewährte bleiben. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Dr. **David** (Soz.): Der Felsblock, den der Schatzsekretär auf den Berg hinaufwälzen und oben festhalten will, wird vom Kriegsminister und vom Staatssekretär der Marine wieder heruntergeschleudert werden. Die dulden keine Ersparnisse. Warum schlägt Deutschland nicht in die von England gebotene Hand zur Abrüstung ein? Wie man im Volke über die Finanzreform denkt, das erfahren Sie bei jeder Nachwahl. (Sehr gut! links.) Es ist eine Schmach für Deutschland, daß kein Geld für die Veteranen, die Witwen und Waisen vorhanden ist. Der Reichskanzler sollte seine Politik nicht nach der Mehrheit des gegenwärtigen Parlaments, sondern nach der unzweideutigen Willensmeinung der Mehrheit des Volkes einrichten

Wenn die Massen aufwachen, dann können Sie auf der Rechten einpacken. Der Reichskanzler spricht, wenn sich eine Kundgebung gegen ihn richtet, verächtlich von der „Masse", sonst spricht er im Namen der „Nation". Hat ihn die Masse an seinen Platz gestellt? Nein, sondern die Person, die er als seinen Herrn bezeichnet. Wenn er im Namen der Nation spricht, ist das eine leere Phrase. (Zustimmung b. Soz.) Er hat sich den Rittern und Heiligen mit Haut und Haaren verschrieben.

Wie verlogen ist doch die Zentrumsagitation! Auf dem Preiskourant des Zentrums steht wohl auch die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Herr v. Bethmann ist nun offiziell zum Doktor der Philosophie ernannt worden. Als Philosoph schreitet er nun vor dem Zentrum her. Das ist der Todesstoß für das Ansehen eines Philosophen. Er meint, er wäre nicht von Heydebrand abhängig. Ich glaube, der Wortlaut seiner sogenannten Absage ist ausdrücklich zwischen dem Kanzler und Herrn v. Heydebrand vereinbart. (Hört, hört! links.) Der Kanzler will eine Verschärfung des gemeinen Rechts herbeiführen. Warum bestraft er nicht die Duellanten? Jetzt bedrohen sich ja schon Berliner Hochschullehrer mit dem Revolver. Die Konservativen sind prinzipielle Terroristen. Seine Kenntnis über Moabit hat der Kanzler wohl aus der Berliner Polizeipresse, die ihre Leser absichtlich täuscht. Der Kanzler hat in ein schwebendes Verfahren eingegriffen. Das ist ganz unerhört! Er sprach von Janhagel. Darunter befinden sich sicherlich Leute, die, wenn sie nicht zufällig als arme Teufel geboren wären, vielleicht im Korps Borussia eine große Rolle gespielt hätten, wo ihnen ja Saufen und Radaumachen nur zur Ehre gereicht hätte. Wir haben Moabit nicht gewollt. Der schwarzblaue Block wollte einen politischen Tendenzprozeß haben. Die Methode des „Kopf ab" ist nicht die unsrige. Das ist die Methode Ihrer Vorfahren (nach rechts). Für uns gilt, die Dinge zu ändern, nicht die Personen zu beseitigen. Die Oldenburgs, das sind die Gewaltmenschen. Wir wollen den Weg der Reformen gehen. Nein theoretisch kann die Republik auch auf gesetzlichem Wege erreicht werden. (Zuruf rechts: Unglaublich!) Aufforderungen zum Umsturz haben wir nie ergehen lassen. (Zuruf: Wie wollen Sie es denn machen?) Die Monarchie sollte sich zur sozialen Demokratie bekennen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Das wäre die einzige Lösung des Knotens. Portugal ist zusammengebrochen, weil der portugiesische Oldenburg, der Diktator Franco, ans Ruder kam. Sie (nach rechts) machen ja die Leute zu Republikanern und Herr v. Bethmann hilft Ihnen dabei. Wir wollen die Eroberung des preußischen Volkes, aber nicht mit Krawallen. Versuchen sie es nur mit dem Pannier des Ausnahmerechts. Bismarck war wahrhaftig aus anderem Holz geschnitten, als der gegenwärtige Kanzler. Er wollte die Sozialdemokratie mit Ausnahmegesetzen niederschlagen, als sie noch in den Windeln lag, und der Erfolg war, daß nach 12 Jahren Ausnahmegesetz die Sozialdemokratie die doppelte Wählerzahl erreichte. Die Sozialdemokratie ist unbezwingbar. Sie kann nur um den Preis der Vernichtung der deutschen Nation vernichtet werden. Unsere Parole ist: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! (Lebh. Beifall b. d. Soz.; Lachen rechts.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Der Abg. Dr. David — ich will nur einen Punkt aus seiner Rede hervorheben, — hat sich mit der Erwiderung beschäftigt, die ich auf die Ausführungen des Abg. Scheidemann gegeben habe. Die Herren Sozialdemokraten meinen doch nicht etwa, daß sie für sich ein Vorrecht zur Besprechung der Moabiter Dinge in Anspruch nehmen können. (Sehr gut! rechts.) Nachdem von sozialdemokratischer Seite nicht nur der Verdacht ausgesprochen worden ist, die Moabiter Krawalle seien durch Polizeispitzel hervorgerufen — so versuchte es eben der Abg. Dr. David darzustellen, — sondern nachdem ausdrücklich erklärt worden ist, die Moabiter Exzesse, das habe das bisherige Verfahren festgestellt, seien zu neun Zehnteln auf das Konto von Polizeispitzeln und Arbeitswilligen zu schreiben — nachdem diese Behauptung in die Welt hinaus gesandt worden war, war ich nicht berechtigt, sondern verpflichtet, die Polizei gegen derartige Angriffe in Schutz zu nehmen. (Sehr richtig! rechts.) Das hat mit dem schwebenden gerichtlichen Verfahren gar nichts zu tun. (Sehr richtig! Stürmischer Widerspruch der Soz.) Den Vorwurf der Prozeßbeeinflussung Ihnen zurückzugeben, indem Sie heute dazu übergingen, vereinzelte Zeugenaussagen aus einem noch nicht abgeschlossenen Verfahren zu verlesen, das verbietet mir die Achtung vor der Unabhängigkeit der Preußischen Gerichte. (Lebhafter Beifall, Lärm und Lachen der Soz.) Im übrigen ist es ganz gleichgültig, ob die in Moabit Angeklagten verurteilt oder freigesprochen werden, die moralische Mitschuld der Sozialdemokratie an den Moabiter Vorgängen steht fest. (Stürmischer Beifall rechts. Großer Lärm bei den Sozialdemokraten. Eine Anzahl sozialdemokratischer Abgeordneten springt auf. Der Abg. Fischer-Berlin schlägt fortgesetzt mit der Faust auf den Tisch und ruft: Beweise! Skandal! Von anderen Abgeordneten wird dem Reichskanzler zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101214012/fragment/page=0001

gerufen: Unverschämtheit! Frechheit! Sie haben gelogen! Von der Rechten und andern Parteien des Hauses kommt ein einmütiger Pfuiruf gegen die Sozialdemokraten. Diese antworten gleichfalls mit vielfachem Pfui! Von Rechts wird gerufen: Frecher Bengel!)

Vizepräsident Schultz hat während dieser Szene andauernd die Glocke geläutet und dringt schließlich mit seiner Stimme durch: Wer hat gerufen: Sie haben gelogen! — Als statt einer Antwort der Lärm von neuem ausbricht, ruft der Vizepräsident: Ich erwarte doch, daß Sie soviel — — der Abg. Kunert ruft jetzt: Das war ich? — Vizepräsident Schultz: Herr Abg. Kunert, ich rufe Sie zur Ordnung! In dem tosenden Lärm, der sich fortsetzt, kommt von den sozialdemokratischen Bänken von neuem der Ruf: Frechheit! Der Vizepräsident erteilt auch hierfür einen Ordnungsruf und ruft in den Lärm hinein: Ich bitte mir unter allen Umständen Ruhe aus. Ihr Herr Redner hat zwei Stunden lang ungestört sprechen können und volle Redefreiheit gehabt; ich verlange von Ihnen, daß Sie dasselbe demselben Beamten des Reiches gewähren. (Stürmischer Beifall. Der Lärm dauert fort.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg kann schließlich seine Rede fortsetzen. Darüber besteht so wenig ein Zweifel, daß es weder durch dialektische Kunstfertigkeiten, noch durch Zeugenaussagen über vereinzelte Mißgriffe polizeilicher Beamten gegen unschuldige Opfer und auch nicht durch die Zwischenrufe, die Sie mir eben an den Kopf geworfen haben, geändert werden kann. (Stürmischer Beifall. Andauernder Lärm der Sozialdemokraten. Abg. Ledebour ruft: Vollkommen beweislose Behauptungen. Schamlosigkeit!

Vizepräsident Schultz: Herr Ledebour, ich rufe Sie wegen des Rufes Schamlosigkeit! zur Ordnung. (Von den Sozialdemokraten wird dagegen gerufen: Aber recht hat er!)

Abg. Schrader (Vp.) beginnt unter allgemeiner großer Unruhe. Der Reichskanzler hätte weniger aggressiv sein sollen. Sonst ist es unvermeidlich, daß die andere Seite sich energisch wehrt. Gern haben wir vernommen, daß unsere auswärtigen Beziehungen gut sind. Der Krieg von 1870 und 71 würde ein Kinderspiel gegen den nächsten europäischen Krieg sein Zu dem neuen Kolonialstaatssekretär haben auch wir Vertrauen. Ausnahmegesetze haben noch keiner Partei geschadet. Ohne Ausnahmegesetze würde es sicherlich nicht so schwarz hier sein. Hoffentlich erinnert sich das Zentrum der alten Kulturkämpfe und Windhorsts. Solche Maßregeln wären eine Dummheit ersten Ranges. Der Redner spricht gegen den Antimodernisteneid. Die Regierung sollte sich fragen, ob sie da nicht einschreiten muß.

Abg. Graf v. Mielczynski (Pole): Die polnische Bevölkerung hat kein Vertrauen zur preußischen Justiz; daran ändert kein Abstreiten des Staatssekretärs etwas.

Abg. Hilpert (bayr. Bauernbund) stimmt den neuen Heeresforderungen zu. Das Reich sollte aber auch hier für die Witwen und Waisen der Krieger sorgen.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 12 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 6¾ Uhr.

Deutsches Reich.

Die auswärtige Politik.

Aus Berlin wird der „Magdbg. Ztg." geschrieben:

Die Mitteilung des Reichskanzlers von dem deutsch-russischen Abkommen, daß keiner der beiden Staaten einer feindseligen Aktion gegen den anderen beitreten werde, war für den Reichstag eine wirkliche Ueberraschung. Herr v. Bethmann hatte die Mitteilung schon dem diplomatischen Ausschuß des Bundesrats gemacht und wollte sie auch dem Reichstage nicht vorenthalten; vorausgesetzt, daß der andere „Vertragschließende" gegen die Veröffentlichung nichts einzuwenden habe. Diese Voraussetzung hat die russische Regierung erfüllt und damit einen weiteren Beweis ihres Entgegenkommens gegen die Leitung der deutschen auswärtigen Politik geliefert, der um so höher anzuschlagen ist, als sich Herr Sassonoff nicht verhehlen konnte, daß die Mitteilung in Paris mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden müßte, was inzwischen ja auch eingetroffen ist. In Paris sieht man schon das alte Dreikaiserbündnis wieder aufleben, und man hereut die Milliarden, die man nach Rußland geworfen. Sehr betont wird dort auch der Umstand, daß Rußland einen erheblichen Teil seiner Streitkräfte von der deutschen Grenze zurückgezogen habe. —

Hier begnügt man sich vorläufig mit dem Erreichten und gibt sich darüber hinaus keinen ausschweifenden Hoffnungen hin, namentlich da ja auch an dem Bestande des russisch-französischen Bündnisses durch das deutsch-russische Abkommen an und für sich nicht gerüttelt wird. Vielleicht führt die Logik der Tatsachen zu diesem Ergebnis, das von uns nur begrüßt werden könnte. Der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter haben sich durch dieses Abkommen ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben.

Staatssekretär Dernburg.

Von Herrn Staatssekretär a. D. Dernburg geht dem „B. T." folgendes Schreiben zu:

Im Deutschen Reichstag ist gestern bemängelt: „daß ich unmittelbar nach dem Abschluß der Diamantenverträge meinen Abschied genommen hätte — ein Vorgang, der bisher bei deutschen Staatsmännern nicht üblich gewesen."

Hierdurch kann (soll?) der Eindruck erweckt werden, als ob ich mich der Vertretung einer Maßnahme entzogen hätte, für welche ich die Verantwortung auch heute gern übernehme.

Ich bitte dagegen feststellen zu dürfen, daß diese Verträge monatelang Gegenstand der Erörterung in Budgetkommission und Plenum des Reichstages gewesen sind, daß sie vor ihrem Abschluß dem Parlament zur Kenntnis mitgeteilt und von mir im Kampfe mit meinen Gegnern in einer endlosen Debatte verteidigt wurden. Ich habe also diese meine Maßnahmen, und zwar — was ich nicht nötig hatte, vor Abschluß — vor dem Reichstage vertreten und durchgefochten. Hiermit war die Angelegenheit für die Reichsverwaltung erledigt und mein Bleiben oder Gehen für die Maßregel gleichgültig.

Die Verteidigung gegen die sachlichen Angriffe gegen die Verträge im Parlament kann ich mit Beruhigung meinem Herrn Nachfolger überlassen, der jede Phase kennt und dabei mitgewirkt hat. Für die weitere Oeffentlichkeit genüge der Hinweis, daß die Kolonie Südwestafrika auch in diesem Jahre wieder eine Reineinnahme aus den Diamanten von über 7 Millionen gehabt hat, während für die angeblich bevorzugten Gesellschaften — wie Kurs und Dividende beweisen — die goldenen Berge durchaus ausgeblieben sind; im Gegenteil, es sind sehr schwere Enttäuschungen zu verzeichnen. Meines Erachtens wird das jetzt bestehende Verhältnis auch für die Zukunft die Regel werden.

Eines aber möchte ich hier wiederholen. Es besteht nach meiner Erfahrung keine Aussicht, daß sich **das deutsche Kapital den Kolonien wie bisher zuwendet**, solange die feindliche, auch neuerdings wieder verlangte Gesetzgebung gegen die größeren Kapitalassoziationen drohend über den Kolonien hängt. Das ist deshalb sehr bedauerlich, weil nicht nur die Entwicklung unterbunden, sondern auch die Rentabilität der von industrieller Entwicklung abhängigen, aus Reichs- und Privatmitteln errichteten Industrie- und Verkehrsanlagen in Frage gestellt wird.

Zum Berliner Professorenstreit.

„Oeffentlich" wird bekannt gegeben:

Zu dem Ehrenhandel der Herren Professoren Bernhard und Sering veröffentlichen mehrere Zeitungen eine Gegenerklärung des Herrn Professors Dr. Wilhelm Schulze, Vertreters des Herrn Professors Sering, und des Herrn Dr. Kurt Schleising, „welcher das Gespräch mit dem Kartellträger" — Rittmeister Damcke — „im Nebenzimmer bei weitoffener Tür genau gehört hat. Herr Professor Sering glaubte auf Schwierigkeiten gefaßt sein zu müssen und hatte den Genannten ersucht, das Gespräch mitanzuhören".

Wir beschränken uns darauf, dem gegenüber festzustellen, daß wir unsere am 10. Dezember 1910 gegebene Darstellung der tatsächlichen Vorgänge aufrechterhalten und daß wir für die korrekte Auffassung und das korrekte Verhalten des Herrn Professors Bernhard in diesem Ehrenhandel bürgen.

Gegenüber einigen an die Gegenerklärung geknüpften Bemerkungen der „Täglichen Rundschau" fügen wir hinzu: Von einem „schwebenden Ehrenhandel" oder von einer „ehrengerichtlichen Befugnis" der Kommission bei der Berliner Universität kann keine Rede sein, da der Ehrenhandel bereits durch ein am 2. August 1910 an den Vertreter des Herrn Sering gerichtetes Schreiben in unzweideutiger Weise zum Abschluß gebracht worden ist.

Berlin, 12. Dezember 1910.

Damcke, Rittmeister a. D. — Boeckh, Landrichter.

Dr. Gast, Fabrikbesitzer und Leutnant d. R.

Alexander Bernhard, Fabrikbesitzer und Leutnant d. R.

Hoffentlich sind die „öffentlichen" Erklärungen damit beendigt. Die Herren mögen intern unterhandeln und dann das Resultat der Oeffentlichkeit mitteilen.

Ein fideles Gefängnis . . .

Der Reichstagsabgeordnete Abbé Wetterlé erzählt in seiner Broschüre „Zwei Monate Gefängnis — Erinnerungen und Beobachtungen", daß er als Gefangener jeden Morgen in der Gefängniskapelle seine Messe lesen durfte. Als er sich zum Antritt seiner Strafe im Bezirksgefängnis zu Colmar meldete, wurde ihm vom Gefängnisdirektor alles Geld abgenommen; seine Uhr aber durfte er behalten, weil es nur eine Stahluhr war. Auf die Frage des Abg. Wetterlé: „Und wenn sie aus Gold gewesen wäre?" antwortete der Gefängnisdirektor: „Dann würde ich Sie gebeten haben, uns die Uhr zur Aufbewahrung anzuvertrauen." — „Warum?" fragte Wetterlé?, und den Gefängnisdirektor erwiderte: „Nun, weil nirgends so viel gestohlen wird, wie im Gefängnis!" In der Zelle, die Abbé Wetterlé zwei Monate lang bewohnte, befanden sich fünf Maueranschläge. Eine der drei Hausordnungen enthielt den — wie Wetterlé sagt — entzückenden Satz: „Es ist dem Gefangenen verboten, sich durch einen Fluchtversuch oder Selbstmord der Strafe zu entziehen." Auf einen Hinweis erwiderte der Wächter: „Denken Sie nicht, daß das ein Witz sein soll." Mit Genugtuung erzählt Wetterlé auch, daß er im Gefängnis zugeschmuggelte Zigaretten geraucht habe. Am 29. Januar brachte der Gefängnisdirektor dem Gefangenen eine große Schachtel: „Gemeinsam öffneten wir. Das Paket enthielt einen herrlichen großen Blumenstrauß, weißer Flieder und rote Nelken, mit einem breiten Seidenband in den elsässischen Farben gebunden. Eine Karte war beigefügt mit den kurzen Worten: „Von Ihren Landesausschußkollegen." Tags zuvor war das herrliche Blumengewinde während der Eröffnungssitzung unseres kleinen Parlamentis auf einem Pulte aufgestellt und bezeichnete so den Platz dessen, der nicht anwesend sein konnte". Als Abbé Wetterlé aus dem Gefängnis am 17. Februar entlassen wurde, begrüßte ihn draußen der Ruf: „Vive l'Alsace!" und der deutsche Reichstagsabgeordnete bemerkte zu diesem Gruß: „Der Ruf freut mich am meisten."

(Abbé Wetterlé ist in seinem bürgerlichen Beruf Redakteur. Nicht alle Preßsünder erfreuen sich im Gefängnis einer so freundlichen Behandlung wie dieser katholische Priester und franzosenfreundliche deutsche Reichstagsabgeordnete.)

Herabsetzung des Ansehens des deutschen Heeres.

Ein Musketier vom Infanterieregiment 159 aus Mülheim (Ruhr) schimpfte während der Eisenbahnfahrt, als er sich auf Urlaub befand, in betrunkenem Zustande auf das Militärwesen. Ein Unteroffizier der Landwehr hörte im Nebenabteil die Schimpfereien und erstattete Anzeige. Vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht beantragte der Vertreter der Anklage drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis, da durch derartige Redensarten das Ansehen der deutschen Armee herabgesetzt werde.

Parteinachrichten.

Die Konservativen und das Reichstagswahlrecht. Im konservativen Verein in Magdeburg wurde auf der Hauptversammlung in der Diskussion die Einführung der Verhältniswahl vorgeschlagen. Justizrat Schenk bemerkte, der „Magd. Ztg." zufolge, zu diesem Vorschlage, daß die Konservativen das jetzige Reichstagswahlrecht nur so lange dulden würden, wie das des jetzigen preußischen Landtagswahlrechts als Gegengewicht bestehe.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Reichsregierung hatte eine Enquete bei den deutschen Anwälten geplant, um für eine etwa einzuführende neue Gebührenordnung das erforderliche Material zu gewinnen. Wie wir mitteilten, hatten die Anwaltskammern sich jedoch geweigert, die Umfragebogen zirkulieren zu lassen. Ueber die Gründe dieses Entschlusses erfahren war, daß die Art der Fragestellung den Anwaltskammern als in jeder Beziehung ungeeignet erschien, irgendwelche Grundlagen für die Neuregelung der Gebühren zu beschaffen. — Gegen den „Vorwärts" hat der Polizeipräsident v. Jagow wegen eines Artikels über Lockspitzel in Moabit Strafantrag gestellt. Daraufhin ist der verantwortliche Redakteur des Blattes Barth Montag von dem Untersuchungsrichter zum ersten Mal vernommen worden. — Wie wir erfahren, schweben gegenwärtig im preußischen Kultusministerium Erwägungen über eine Ergänzung des Lehrerbesoldungsgesetzes. Durch dieses ist die Bestimmung getroffen, daß den aus privaten Lehranstalten in den öffentlichen Volksschuldienst übertretenden Lehrerinnen ihre Dienstjahre bis zum Höchstmaß von 15 Jahren angerechnet werden können. Die Wünsche der Lehrerinnen gehen nun dahin, daß auch beim Uebergang in den Dienst der öffentlichen mittleren und höheren Lehranstalten eine Anrechnung der an privaten Lehranstalten verbrachten Dienstjahre geschehen möge, und zwar für alle Kategorien von Lehrkräften.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ **Der Kaiser** hat dem bisherigen Präsidenten des Königlich württembergischen Evangelischen Konsistoriums D. von Sandberger zu Stuttgart und dem Oberarzt Dr. G. A. Hansen zu Bergen den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Vizepräsidenten des Königlich sächsischen Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, Oberhofprediger D. Dr. Ackermann zu Dresden den Königlichen Kronenorden erster Klasse verliehen.

Ausland.

Ruhe in Brasilien.

Nach den vorliegenden Nachrichten scheint die Meuterei in Brasilien niedergezwungen. Ob die Ruhe eine endgültige ist, scheint allerdings zweifelhaft, wenigstens sieht man in der Bevölkerung der Zukunft mit einiger Unruhe entgegen.

Rio de Janeiro, 13. Dez. Die Meuterei ist beendet, jetzt herrscht Ruhe, und die Banken sind geöffnet. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Meutereien getroffen. Die Bevölkerung ist indessen beunruhigt, weil die Truppen in Bereitschaft gehalten werden. Mehrere Offiziere sind verhaftet worden. Das energische Vorgehen der Regierung wird beifälligst aufgenommen.

Rio de Janeiro, 13. Dez. Auch die Kammer hat gestern einstimmig die Verhängung des Belagerungszustandes beschlossen. Die parlamentarische Immunität bleibt bestehen. In der Stadt ist zwar alles ruhig, doch laufen die widersprechendsten Gerüchte um. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln lassen befürchten, daß die aufrührerische Bewegung noch nicht vollständig unterdrückt ist.

Halle und Umgebung.

Halle, den 14. Dezember.

Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Der Regierungspräsident zu Magdeburg hatte am 26. April 1910 auf Antrag einen für den 1. Mai vormittags 11 Uhr geplanten Aufzug von der Spielgartenstraße nach dem Roten Horn genehmigt. Am 26. April 1910 nahm aber der Polizeipräsident die Genehmigung zu dem öffentlichen Aufzuge am 1. Mai wieder zurück, weil Gefahr für die öffentliche Sicherheit bei der unbestimmbar großen Zahl der Teilnehmer und Zuschauer an einem Sonntage zu befürchten sei. Die in Betracht kommende Demonstration lasse auch eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit umsomehr befürchten, als sie den Unwillen weiter Bevölkerungskreise hervorrufen könne.

Nach fruchtloser Beschwerde erhob der Parteisekretär H. Klage beim Oberverwaltungsgericht, und betonte, die Genehmigung für einen Aufzug dürfe nach dem Vereinsgesetz nur versagt werden, wenn aus der Veranstaltung des Aufzuges eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei. Aus dem Umstande, daß an einem Aufzuge besonders viele Personen teilnehmen, sei noch nicht zu folgern, daß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit entstehe. Die Genehmigung zu einem Aufzuge dürfe nur aus Gründen versagt werden, welche in den örtlichen Verhältnissen liegen, solche Gründe fehlen vorliegend aber gänzlich. Der Polizeipräsident habe die Genehmigung lediglich auf Anweisung des Ministers zurückgenommen.

Das Oberverwaltungsgericht erachtete die Klage für nicht begründet und erkannte ohne weitere Begründung auf Abweisung der von dem Parteisekretär erhobenen Klage.

Gauklerfest der Bühnengenossenschaft am 1. Februar 1911.

Wie im vorigen, so findet auch in diesem Winter das große Ballfest zugunsten der Wohltätigkeitsanstalten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger am 1. Februar 1911 in den „Kaisersälen" statt. Als Devise ist diesmal gewählt worden: „Ein Gauklerfest in guter alter Zeit". Es soll ein romantisches, buntbewegtes und farbenfreudiges Fest des fahrenden Volkes werden: Pierot und Pierette, Harlekin und Colombine, Magister und Scholar, Bürger und Bauer, Musikant und Komödiant, Handwerksbursch und Edelmann, Tänzer und Gaukler, Zigeuner, Zauberer, Wahrsager u. dgl. sollen sich in den mit duftendem Tannengrün, mit Fahnen, Blumen und Girlanden geschmückten Sälen ein fröhliches Stelldichein geben. Alle Gestalten unseres Volkslebens im 17. und 18. Jahrhundert sollen dort lebendig werden, besonders jene Gestalten der Wirklichkeit und der Phantasie, die durch die Kunst und die Literatur ein typisch charakteristisches Gepräge erhielten. Es wäre natürlich sehr erfreulich, wenn die verehrten Gäste diesem Charakter des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101214012/fragment/page=0002

Festes möglichst Rechnung trügen; ein Kostümzwang irgend welcher Art besteht trotz allem jedoch nicht im mindesten.

Wie in früheren Jahren wird das Fest von den Ortsverbänden des Stadttheaters und des Neuen Theaters gemeinsam veranstaltet. Diesmal sind auch die Mitglieder des Stadttheaters durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Geheimrats Richards in der erfreulichen Lage, sich aktiv an den Veranstaltungen des Festes beteiligen zu können. Ueber die Einzelheiten wird später berichtet werden; der Arbeitsausschuß hat seine Tätigkeit bereits in vollem Umfange aufgenommen, die bisherigen allgemein anerkannten Genossenschaftsfeste werden ihm dabei vorbildlich sein und dem Publikum einen außergewöhnlich genußreichen Abend garantieren.

3. Philharmonisches Konzert.

Die gewaltige Byron-Schumannsche Dichtung „Manfred" hatte Herr Professor Hans Winderstein für das gestrige 3. Philharmonische Konzert auf das Programm gesetzt. Das interessante Werk hatte viele Gäste in die „Kaisersäle" geführt, die eine in allen Punkten gediegene Aufführung zu hören bekamen. Nach Klängen aus „Sommernachtstraum" — hier führte der Dirigent das Orchester zu Ehren — setzte in feinster Ausführung die Ouvertüre zu „Manfred" ein. Herr Dr. Ludwig Wüllner — ein illustrer Gast — rezitierte die Titelpartie, als Solisten beteiligten sich an der Aufführung außer Frau Anna Wüllner-Hoffmann, Herr Kammersänger Liepe. Den Chor vertrat die Hallesche Singakademie. In voller Pracht erstand das schöne Werk. Der Führung des Herrn Professor Winderstein folgten siegreich Orchester, Sprecher und Sänger. Für den Genuß — wir kommen noch ausführlich auf die Darbietungen zurück —, dankte das zahlreiche Publikum mit herzlichstem Beifall. Der Jubel galt in erster Linie dem meisterhaften Vortrag, dem kraftvollen Darsteller Manfred-Wüllner. b. h.

Zum Vorsteher des Versuchslaboratoriums

am landwirtschaftlichen Institut unserer Universität ist an Stelle des Herrn Prof. Baumert der Chemiker Dr. phil. Franz Marshall ernannt worden.

Verhaftet.

Der gefährliche Einbrecher, der am Sonnabend früh, als man ihn mit mehreren Kumpanen überraschte, in der Merseburgerstraße auf einen ihn verfolgenden Polizeibeamten einen Revolverschuß abfeuerte, ist jetzt ermittelt und festgenommen worden. Es ist der Arbeiter Karl Reinicke, hier.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Theateraufführung in den Thaliasälen. Zur Linderung der Armennot in der Weihnachtszeit findet am Dienstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr in den Thaliasälen eine Aufführung des berühmten Lustspiels „Wie die Alten sungen" von Karl Niemann statt. Die Darsteller, Studenten und Schüler des Stadtgymnasiums, mit freundlicher Unterstützung einiger Damen, sind durch den lebhaften Beifall, den eine frühere Aufführung desselben Stückes fand, bewogen worden, sich mit dieser zweiten Aufführung im Dienste einer allgemein interessierenden Sache vor ein größeres Publikum zu wagen. Die Damen Frau Geheimrat von Bramann und Fräulein Marie v. Mathusius und die Herren Geh. Rat Dir. Dr. Friedersdorff, Landgerichtspräsident von Meibom, Geheimer Oberregierungsrat Meyer, Kurator der Universität, und Geheimrat Professor Dr. Wangerin, Rektor der Universität, laden zu dieser Aufführung ein und versprechen eine zweckmäßige Verwendung des hoffentlich reichen Ertrages. Billettverkauf bei Herrn Hofmusikalienhändler Hothan.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Im Lehrerverein der Umgegend von Halle wird nächsten Sonnabend, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Schultheiß, Poststr. 5, Herr Lehrer Mebes in Dobersau über das Thema sprechen: Nationale Forderungen und Pflichten, insbesondere die Bedeutung der Landwirtschaft für den volkswirtschaftlichen Organismus. Ebenso wird verhandelt werden über die beiden Anschreiben des Vorsitzenden der Bezirksvereinigung. Gäste sind willkommen.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 15. Dez., abends 8½ Uhr in den oberen Räumen des Reichshofes statt. Bezüglich der angekündigten Vorträge sei bemerkt, daß Herr Dr. von Schlechtendahl über das Auftreten kulturfeindlicher Milben sprechen wird. Herr Lehrer Pritsche ist verhindert zu sprechen. Statt dessen wird Herr Dr. Baumert einen Vortrag über „Kristallisationen in Bewegung" (mit Vorweisen) halten. Gäste sind willkommen. Im Anschluß an die Sitzung findet Wahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1911 statt.

Der Hallische Kolonialverein (Abt. Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft) veranstaltet am Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr im oberen Saale des „Reichshof" einen Herrenabend, an dem Herr Geheimrat Prof. Dr. Wohltmann aus Halle sprechen wird über das Thema: „Verdient Deutschland den Namen Kolonialstaat?" Außerdem enthält die Tagesordnung noch folgende Punkte: Wahl des Vorstandes und Beirates. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. Bericht über die Vorstandssitzung und Hauptversammlung der D. K. G. in Elberfeld. Geschäftliches.

Im Lehrerinnenverein

sprach Herr Domprediger Lic. Baumann über die neuentdeckten Sprüche Jesu. Er ging davon aus, wie die neue kritische Bibelforschung festgestellt habe, daß den Reden Jesu in den Synoptikern eine gemeinsame

Spruchsammlung

als Quelle zugrunde liege. Es frage sich, ob diese Quelle voll benutzt sei und ob sie ihrerseits alte ihrer Zeit erinnerlichen Herrenworte gebracht habe

Zunächst begegnen wir bei Paulus Aussprüchen, die er als Herrenworte bezeichnet und die sich genau so nicht in den Evangelien finden. Davon geben verschiedene Evangelienhandschriften, apokryphe Evangelien und Väterhandschriften, Varianten, Erweiterungen und ähnliches. Ein Minimum der dort vorkommenden Herrenworte und Gespräche könnte Anspruch auf Echtheit erheben, Anklänge an Bekanntes finden sich fast überall — die neuen Funde sind: 1. Das Fragment eines Papyrus aus dem 3. Jahrhundert, aus Fajjum, 1885 in Wien entdeckt. Es enthält eine straffere Fassung von Markus 14, V. 27—29. Auch hier ist nicht ersichtlich, ob eine Vorstufe oder ein Auszug unserer kanonischen Evangelien vorliegt. 2. Grenfell und Hunt fanden 1896 ein Papyrusblatt in Benehja, dem alten Oxyrhynchos. Es ist das elfte etwas beschädigte Blatt aus einem Buche, vielleicht um 200 geschrieben. Von den sieben Sprüchen, die das Blatt enthält, sind nur drei nicht aus den Synoptikern zu belegen. Welchen Geist diese Sprüche atmen, ob synoptisch-judenchristlichen oder gnostisch-doketischen, ist die Frage. Alle bis hier erwähnten Herrenworte findet man in deutscher Uebersetzung bei Henneke: Neutestamentliche Apokryphen (1904). 3. In den Gräbern von Oxyrhynchos fanden Grenfell und Hunt ferner ein Pergamentblatt in Visitenkartengröße, den Rest eines Miniaturbuches. Es enthält den Schluß einer Herrenrede und eine vollständige, in der „der Heiland" dem Vorwurf eines Priesters Levi begegnet, daß er und seine Jünger den „Ort der Reinigung" ohne vorherige Waschung betreten hätten. Es fragt sich auch hier, ob die Staffage der Szene der geschichtlichen Wirklichkeit entspricht und insonderheit, ob die Haltung Jesu nach dem, was wir von ihm wissen, treffend gezeichnet ist. 4. 1907 kaufte ein Amerikaner, Freer, zu Kairo vier Handschriften, die nachgewiesenermaßen dem berühmten koptischen Schenutekloster entstammen. Von diesen bietet Handschrift III (4.—5. Jahrh.) die vier Evangelien. Sie bringt Markus 16 (zwischen Vers 14 und 15) 88 Worte mehr, ein Plus, das seinerzeit bereits Hieronymus in einzelnen Handschriften gelesen hat. Auf den Vorwurf ihres Unglaubens entschuldigen sich die elf Jünger mit dem Hinweis darauf, daß der gegenwärtige Zeitlauf noch vom Satan beherrscht sei, worauf Jesus ihnen das Ende der Satansvollmacht, das durch seinen Erlösungstod bedingt sei, in nahe Aussicht stellt.

Dieser Fund ist durchaus als ein ursprünglicher Bestandteil innerhalb des unechten Markusschlusses (16, 9—20) anzusehen.

Alle neuentdeckten Stücke, auch wo sie etwa echt erscheinen, vermögen nicht das Bild zu vervollständigen, das die vier von der Kirche mit sicherem Takt ausgesuchten kanonischen Evangelien uns von Jesus geben.

Christlicher Metallarbeiter-Verband.

In der letzten Monatsversammlung wurde Bericht von der Bezirkskonferenz in Leipzig erstattet. Hervorzuheben sei folgendes: Für die planmäßige Agitation des Verbandes wird seitens des Zentralvorstandes für den Bezirk Sachsen ein Sekretär angestellt werden. Die Mitgliederzahl ist auf 840 herangewachsen.

In Chemnitz, Leipzig und Halle ist der Verband mit Flugblättern hervorgetreten und die christlich-nationale Arbeiterbewegung gewinnt immer mehr an Bedeutung in der breiten Oeffentlichkeit. Die Arbeit in der Jugendbewegung hat guten Erfolg gezeigt. Mitglieder der Jugendabteilung können alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter vom 14.—17. Lebensjahre, resp. bis zur beendigten Lehrzeit werden. Das christliche Gewerkschaftskartell Leipzig wird zu Weihnachten eine Jugendvereinigung gründen, ebenso wird das christlich-nationale Gewerkschaftskartell Halle Anfang 1911 an die Arbeit herantreten.

Hallischer Fußballsport.

Nochmals um die Meisterschaft des Saalegaues werden am kommenden Sonntag unsere beiden besten Mannschaften „Halle 96" und „Wacker" einander gegenübertreten, da das erste am 30. Okt. ausgetragene Spiel, das mit 4:3 knapp von unseren 96ern gewonnen wurde, wegen der Dunkelheit gegen Schluß des Kampfes für ungültig erklärt worden ist; es findet auf dem Sportplatze am Zoo um 2 Uhr statt.

Wacker I schlägt Hohenzollern I mit 8:0. Wacker eröffnet das Spiel mit nur neun Mann. Hohenzollern greift heftig an, um die Schwäche der Blauweißen auszunützen, kann aber nichts erreichen. Wacker ist ebenfalls nicht müßig und weiß das Spiel durch ruhiges Vorgehen offen zu halten. Als sich dann nach ca. 30 Minuten der Meister vervollständigt, fällt das erste Tor durch Geo, der soeben eingetreten war. Bis zur Halbzeit bleibt das Spiel weiter ausgeglichen, auch muß Thurn einige Male rettend eingreifen. Mit dem Stande von 1:0 wird gewechselt. Bei Wiederbeginn greift Wacker gleich energisch an und kann die Hohenzollern, die jetzt sichtlich nachlassen, in ihre Spielhälfte zurückdrängen. Tor auf Tor fällt jetzt, nicht zuletzt auf Kopp, der zuweilen recht lasch hält, zurückzuführen. Auch Teller als Verteidiger verwirkt ein Selbsttor. Die Grünweißen kämpften zuletzt bis auf Brömme und Gaebelein sehr gleichgültig, einige Tore wären sonst sicher vermieden worden.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag siegte die Fußballabteilung des Männer-Turn-Vereins über H. F. C. Viktoria II nach interessantem Spiele mit 4:3.

Gerichtsverhandlungen.

Die Moabiter Straßenkrawalle vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. & H. **Berlin**, 13. Dez. 1910.

Bei Beginn der heutigen Sitzung befinden sich nur noch 8 Personen auf der Anklagebank. Im übrigen hat der Vorsitzende gestattet, ihren Geschäften nachzugehen. Am Verteidigertische befinden sich nur noch R.-A. Heine und Justizrat Heinemann. Es wird in der Erörterung des allgemeinen Teils der Anklage fortgefahren und zunächst eine Frau Thomaske vernommen, die an einem der Krawalltage bei ihrer Schwester in der Rostockerstraße zu Besuch war und beobachtete, wie die Volksmenge von Schutzleuten mit blanker Waffe die Straße hinab getrieben wurde. Ein junger Mann, der von einer anderen Richtung kam, wurde von einem Polizeioffizier vorgenommen. Der Offizier schlug ihn mehrmals mit der blanken Klinge auf den Rücken, worauf dieser unter einen auf der Straße stehenden Handwagen kroch. Der Leutnant stürzte hinter ihm her und pickte ihn mit dem Säbel zwischen die Speichen des Rades hindurch. Der Mann der Zeugin, der den Vorgang mitbeobachtete, rief: Herrgott, der sticht den ja tot. Die Zeugin ließ darauf die Jalousien des Ladens herunter, weil sie befürchtete, die Menge würde zurückkommen und den Laden stürmen. Später kam der junge Mann in den Laden hinein. Die Zeugin wußte aber nicht, daß es der junge Mann war, der unter den Wagen geflüchtet war. Dem Mann waren die Kleider zerrissen und beschmutzt. Er sagte zu der Zeugin, daß er nicht wisse, wofür er geschlagen worden sei. — R.-A. Heine: War die Menschenmenge noch dabei, als der Leutnant auf den jungen Mann einhieb? — Zeugin: Nein, nur der Offizier und der junge Mann befanden sich an jener Stelle. — R.-A. Heine: Haben die Schläge des Offiziers den jungen Mann getroffen? — Zeugin: Gewiß. — Staatsanwalt: Der Offizier soll noch von einem Schutzmann begleitet gewesen sein? — Zeugin: Nein, der Leutnant war allein. — Der Staatsanwalt beantragt hierauf die Ladung des Journalisten Steinberg und mehrerer Schutzleute, die bekunden sollen, daß die Schutzleute sich korrekt benommen hätten und daß der angeblich geschlagene junge Mann „Bluthunde" gerufen hat. — R.-A. Heine: Ich habe nichts gegen die Ladung dieser Herren, muß aber doch bemerken, daß, wenn der junge Mann auch wirklich „Bluthunde" gerufen haben sollte, für den Offizier kein Grund vorlag, mit dem Säbel nach ihm zu stechen. — Die Zeugin Frau Lose hat gesehen, wie sich ein junger Mann unter einen Wagen flüchtete und von einem Polizeileutnant gestochen wurde. Der Mann hatte ihrer Ansicht nach nichts getan. Die Zeugin will den Polizeileutnant in Begleitung mehrerer Schutzleute gesehen haben. Die Schutzleute seien aber bald davongegangen, sodaß bei der Stechaffäre nur der Leutnant und der junge Mann bei dem Wagen sich befanden.

Provinzial-Nachrichten.

Unterricht für Mädchen an höheren Knabenschulen.

Nordhausen, 13. Dez. Es gibt auch in unserer Provinz Sachsen eine ganze Anzahl mittlerer und kleiner Städte, in denen wohl irgend eine höhere Knabenschule vorhanden ist, die höhere Mädchenschule aber fehlt, weil es an der nötigen Anzahl von Schülerinnen mangelt.

Eine Petition, unterzeichnet von einer großen Zahl von Lehrern und Lehrerinnen unserer Stadt sandte heute eine Petition an den Unterrichtsminister, in der gebeten wird, auch Mädchen in solchen Städten zum Unterricht an den höheren Knabenschulen zuzulassen.

Neue Margarine-Erkrankungen.

Gerbstedt, 13. Dez. Hier ist die gesamte Familie des Bahnarbeiters Thiele an Genuß von Margarine erkrankt.

Im Säbelduell getötet.

Sondershausen, 12. Dez. Ein Opfer des Duells wurde der zweite Sohn des Oberzahlmeisters Hesse hier. Der junge Mann, der erst letzte Ostern das hiesige Gymnasium verlassen hatte, ging nach Leipzig, um Medizin zu studieren. Bei einem Säbelduell wurde er von seinem Gegner derart verletzt, daß er wenige Stunden später verstarb.

Frühling im Dezember.

Sebenisch, 12. Dez. In Sebenisch bei Markranstädt trat in einem Garten eine sehr auffallende Erscheinung zutage. Die Bienen sämtlicher Stöcke — es sind einige über 30 — fingen an auszufliegen und einzutragen, und zwar setzten sie diese Tätigkeit den ganzen Tag ununterbrochen fort und kamen mit voller Tracht zurück. Sie trugen in der Hauptsache Tau ein. Hauptsächlich beflogen sie das Kraut der Erdbeeren. Der Imker, Herr Wort, schließt aus dieser außergewöhnlichen Naturerscheinung, daß wir in diesem Winter überhaupt keine bedeutende Kälte mehr bekommen, obgleich bekanntlich berichtet wird, daß wir einen strengen Januar erhalten würden.

In dem weitverzweigten Garten ist noch eine andere Naturerscheinung beobachtet worden; es haben sich nämlich die Blütenknospen der Sträuche und Bäume bereits soweit entwickelt, daß z. B. die Haselnüsse und die Weiden, an denen auch Bienen bemerkt wurden, blühen.

Zusammenschluß der Badebesitzer.

Leipzig, 12. Dez. Hier erfolgte die Gründung eines Zentralvereins der Kurbade- und Badebesitzer Deutschlands zwecks Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Er beschloß die Absendung einer Petition an den Reichstag wegen der Bedrohung der Kurierfreiheit, weil dadurch die Existenz der Kurbadebesitzer gefährdet werde.

Der Doppelmord in Ruppersdorf.

Dresden, 13. Dez. Der verhaftete Besenhändler Döring befindet sich noch immer in Haft. Die Behörde hat das Wasserloch im Steinbruch, wo Döring kurz nach dem Verbrechen gesehen worden war, auspumpen lassen, da man annahm, man würde in dem Wasserloche eine Schürze finden, die Döring gewöhnlich getragen hat und die vermißt wurde. Auch war der Polizeihund, der die Spur nach dem Steinbruch aufnahm, in das Wasserloch gesprungen. An jener Stelle wurden die Pumparbeiten aufgenommen. Es wurde aber nichts Verdächtiges gefunden.

Schließlich wird noch mitgeteilt, daß die Kriminalpolizei jetzt eine neue Spur verfolgt, die in der Richtung nach Seifhennersdorf und nach der böhmischen Grenze zu führen soll.

Einweihung des neuen Handelskammergebäudes.

Dresden, 13. Dez. Heute mittag wurde in Gegenwart des Königs, sämtlicher Staatsminister, der städtischen Behörden und zahlreicher Vertreter der Handels- und Gewerbekammern aus Sachsen, Berlin, Potsdam, Wien usw. das neue Heim der Dresdener Handelskammer in der Albrechtstraße feierlich eingeweiht.

Die Festrede hielt der Kammersyndikus Dr. Karst, worauf Staatsminister Graf Vitzum von Eckstädt eine Ansprache an die Versammelten hielt, in der er die Bedeutung der Handelskammertätigkeit für den Handel und Verkehr schilderte. Glückwunschansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Beutler, Geheimer Kommerzienrat Zweininger, der Vorsitzende der Dresdener Handelskammer Schröer, Präsident Kämpff (Berlin), Vizepräsident Dr. Hammerschlag (Wien) und Vertreter des Bundes der Industriellen, der Dresdener Kaufmannschaft usw.

Ordensverleihungen in der Provinz.

Der Pfarrer Aldin Schroer zu Katharinenrieth im Kreise Sangerhausen erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse, der Hegemeister a. D. August Schippan zu Naumburg a. S., bisher in Hechendorf, Kreis Eckartsberga, den Kronenorden 4. Klasse, der Kirchenälteste und Kirchenkassenrendant Gemeindevorsteher Gustav Keßler zu Nikolausrieth im Kreise Sangerhausen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, der Kirchenälteste Auszügler August Meyer zu Frauenhorst im Kreise Schweinitz das Allgemeine Ehrenzeichen.

)?(**Eisleben**, 13. Dez. (Ein schwerer Unglücksfall.) den die Unsitte der Kinder, sich an fahrende Wagen anzuhängen, herbeigeführt hat, geschah hier, als ein 11jähriger Junge auf den Wagen des Maschinenbauers Kaiser stieg. Der Knabe fiel vom Wagen herab und die Räder gingen ihm über den Hinterkopf. Der Junge war auf der Stelle tot.

! **Wormsleben**, 12. Dez. (Wilddiebe.) Am 11. d. M. mittags 1½ Uhr wurden von den hiesigen Polizeibeamten in Unterrißdörfer Flur 6 Mann aus Halle beim unberechtigten Frettieren abgefaßt. Eine größere Anzahl Netze und Kaninchen wurden beschlagnahmt. Anzeige ist erstattet. — Am 11. d. M. nachmittags 3½ Uhr wurden in hiesiger Flur 3 Männer aus Unterrißdorf beim unberechtigten Stellen von Fangeisen betroffen. Auch versuchten sie, eine verschlossene Krähenhütte auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101214012/fragment/page=0003

zubrechen. Ferner gingen sie dem Polizeibeamten, der sie abfaßte, tätlich zu Leibe, so daß er von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. 13 Eisen und 2 Rucksäcke wurden ihnen abgenommen.

— **Oldisleben**, 12. Dez. (Die Zuckerfabrik) beendet mit heutigem Tage ihre diesjährige Kampagne. Verarbeitet wurden rund 780 000 Zentner Rüben, woraus 120 000 Zentner Zucker erstes Produkt gewonnen wurden.

Gera, 12. Dez. (Die reußischen Staatsbeamten) haben an den Landtag das Gesuch gerichtet, daß statt der jetzt gültigen vierjährigen Gehaltserhöhungsperioden die dreijährigen Perioden eingeführt werden. Im neuen Staatshaushaltsplan 1911 sind wiederum die vierjährigen Perioden vorgesehen.

Leutzsch, 13. Dez. (Eine unliebsame Ueberraschung) erlebten die Mitglieder des Sparvereins „Vater Jahn" in Leutzsch. Der Vorstand mußte nämlich bekannt geben, daß der langjährige Kassierer des Vereins, der Bildhauer Ernst Ermisch in Leipzig-Lindenau das gesamte Spargeld in Höhe von über 2000 Mark unterschlagen habe. Der ungetreue Kassierer ist bisher nicht in seine Wohnung zurückgekehrt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Nobelpreisträger in Stockholm.

Die preisgekrönten Gelehrten Kossel, Wallach und van der Waals haben Montag im Saal der Akademie der Wissenschaften die statutenmäßigen Vorlesungen gehalten. Am Abend waren sie nebst siebzig anderen hervorragenden Persönlichkeiten, unter denen sich auch Graf Pückler, der Vertreter Paul Heyses befand, zum Mittagessen ins königliche Schloß geladen.

Hochschulnachrichten.

An der Berliner Universität hat sich der Privatdozent für Nationalökonomie, Regierungsrat Dr. Adolf Günther habilitiert. — Die Mitteilung, daß man an der Universität Jena eine pädagogische Universitätsprüfung einzurichten beabsichtige, ist nicht richtig. Es handelt sich hier lediglich um einen Antrag der philosophischen Fakultät, der darauf zielt, die schon seit dem Jahre 1902 eingeführten Hochschulprüfungen für die die Universität besuchenden Volksschullehrer der anderen Erhalterstaaten auszudehnen. Ein Beschluß ist aber noch nicht gefaßt.

Chronik.

r. r. **Privatdozent Wolff-Halle** hielt, wie man uns aus Hamburg schreibt, dort einen interessanten Vortrag über die geschichtliche Entwickelung der ästhetischen Kultur vor den Mitgliedern des Kunstgewerbevereins. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Errichtung eines Nietzsche-Denkmals wird von der Schwester des Dichter-Philosophen Frau Elsbeth Förster-Nietzsche in Weimar vorbereitet. Die Bildung eines internationalen Denkmals-Ausschusses ist bereits im Gange.

Städtisches Museum in Weißenfels. Aus Weißenfels schreibt man uns: Hier wurde am 11. d. M das neue städtische Museum für Ortsgeschichte und Heimatkunde feierlich eröffnet. Solche Museen sind im letzten Jahrzehnt in vielen Orten, selbst kleineren, gegründet worden. Was dem Weißenfelser Museum eine weit über den Heimatkreis hinausgehende Bedeutung verleiht, ist das darin befindliche Roßbachzimmer, das die Erinnerung an das Heldentum Friedrichs des Großen wachruft. Waffen, Bilder von Friedrich, seinen Generalen und seinen Gegnern, Schlachtpläne, zahlreiche Darstellungen der Schlacht, zeitgenössische Druckschriften und neuere Literatur, Manuskripte (darunter ein Brief von Soubise vom Abend des Schlachttages aus Freyburg a. U. datiert), Medaillen, Friedrichsdosen, Modelle und Bilder von den Denkmälern auf dem Janushügel bilden eine Roßbachausstellung im kleinen, die wohl verdient, auch weiteren Kreisen bekannt zu werden. Auch die anderen Zimmer: prähistorische Sammlung, Kirchen-, Stadt- und Innungszimmer, Herzogs- und Dichterzimmer, letzteres mit Erinnerungen an Novalis, Müllner, L. v. François, Schuhsammlung u. a. bieten des Sehenswerten sehr viel. Das Museum ist vom Weißenfelser Verein für Natur- und Altertumskunde mit tatkräftiger Unterstützung der städtischen Behörden und der Bürgerschaft gegründet worden. Um die Sammlung und Aufstellung der Gegenstände haben sich Justizrat Junge, Professor Schroeter, Dr. med. Wunderwald und Kaufmann Oppel verdient gemacht. Das Museum befindet sich im ehemaligen Lehrerseminar (vormals Klevekloster), das jetzt als Stadthaus eingerichtet ist.

Maler Pierre Lagarde †. Montag abend ist der artistische Direktor der Großen Oper in Paris, der Maler Pierre Lagarde, gestorben. Er hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Lagarde stand seit der neuen Direktion an der Spitze der Dekoratin- und Ausstattungsdirektion und hatte den Titel eines Mitdirektors. Seine Tochter ist an den Marokkoreisenden Marquis von Segonzac verheiratet. Lagarde hat eine große Anzahl von Bildern über den Krieg von 1870 im Salon ausgestellt und wurde mehrfach prämiiert.

Geschichtsprofessor Schirren in Kiel †. Der Geschichtsprofessor der Universität Kiel Schirren ist am Montag gestorben. Geh. Regierungsrat Dr. phil. Karl Schirren wurde am 20. November 1826 zu Riga geboren. Er studierte in Dorpat und war dann in Riga tätig, wurde 1856 Magister und Dozent der Geschichte in Dorpat und 1858 Dr. phil. und Professor der Geschichte daselbst. Seit 1863 nahm er im Dorpater Tageblatt den Kampf für die deutschen Landesrechte gegen die Russifizierung auf, wurde im Juni 1869 wegen seiner „Livländischen Antwort" von der russischen Regierung abgesetzt und siedelte nach Deutschland über. 1874 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität Kiel.

Zum Direktor des städtischen Statistischen Amts in Nürnberg wurde Dr. Maximilian Meyer, Hilfsarbeiter im kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin, gewählt.

Luftschiffahrt.

Die Schreckensfahrt des Ballons „Touring Club".

Zu der Schreckensfahrt des Ballons „Touring Club" von Augsburg nach den Ortneyinseln versendet das Bureau des Klubs eine Mitteilung, wonach nach Kenntnisnahme des Berichts der Ueberlebenden vom Klubausschuß, zu dem auch der Kommandeur der Bayerischen Luftschifferabteilung, Hauptmann Hiller, als Sachverständiger gebeten worden war, folgendes festzustellen sei:

Wenn auch an einzelnen Maßnahmen des Führers während der Fahrt Kritik geübt werden könne, besteht keine Veranlassung, dem Führer Distler irgend einen Vorwurf zu machen. Er hat sowohl vor als auch während der Fahrt alles getan, was seine Pflicht als Führer war. Der Verlust des Herrn Metzger ist auf einen beklagenswerten Unfall zurückzuführen, an dem der Führer keine Schuld hat. Ein eingehender Bericht über die Fahrt und ein ausführliches Protokoll über die Verhandlungen werden veröffentlicht. — Die meteorologische Zentralstation in München hat bereits vor einigen Tagen festgestellt, daß sie den Ballonfahrern die richtige Witterungsprognose eines wahrscheinlichen Abtriebs nach dem Meere zu und nicht nach der Schweiz, wie es zuerst hieß, gegeben hat.

Vermischtes.

Die Berliner Bankdefraudanten in Lille verhaftet.

Die beiden Bankbeamten Krause und Giese, die in der Depositenkasse der Deutschen Bank nach einer ganzen Reihe von Bücherfälschungen und Unterschlagungen flüchtig wurden, sind in Lille verhaftet worden.

Die Festnahme geschah auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei, die ermittelt hatte, daß die beiden Flüchtlinge einige Tage in Antwerpen gewohnt hatten und dann nach Lille gereist waren. Beide hatten sich falsche Namen beigelegt, Franz Krause nannte sich François Renard und Giese hatte sich Giedth umgetauft. Vor der Polizeibehörde gaben sie ihre richtigen Namen an und legten auch bereits ein Geständnis ab; man fand bei ihnen an Barmitteln nur 75 Mark vor. Eine Haussuchung in den von ihnen bewohnten Hotelzimmern wird stattfinden.

Die beiden festgenommenen Buchhalter haben in Gemeinschaft mit dem Bankkassierer Gustav Höfling, der schon bei Aufdeckung der Schwindeleien verhaftet wurde, jahrelang zum Schaden der Deutschen Bank Unterschlagungen begangen. Nur durch ein Zusammenarbeiten der drei ungetreuen Beamten war es möglich, die Unterschlagungen jahrelang zu begehen. Sie fälschten die Bücher und Abrechnungen, führten eine im wahren Sinne des Wortes doppelte Buchführung — eine für die Kundschaft, die andere für die Bank — und verwandten das eingezahlte Geld für eigene Zwecke. Sie sollen alle drei hoch gespielt und viel auf dem Turf gewettet haben. Der Steckbrief wurde wegen fortgesetzter Unterschlagungen gegen sie erlassen; ihre Auslieferung dürfte ohne Schwierigkeiten vor sich gehen, da wegen dieses Deliktes Gegenseitigkeitsverpflichtungen mit der französischen Regierung bestehen.

Das Quirinusbad in Aachen niedergebrannt.

Das städtische Quirinusbad in Aachen ist in der Nacht auf Dienstag ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach nachts kurz nach 12 Uhr im Bureau des Bades aus und griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß zwei Kellnerlehrlinge, die in ihren Zimmern im Obergeschoß schliefen, überrascht wurden und in den Flammen umkamen.

Der eine von ihnen war offenbar noch im letzten Moment erwacht und hatte die Flucht ergreifen wollen. Glücklicherweise war das Hotel, das mit dem Bad verbunden ist, zurzeit von wenigen Gästen bewohnt. Sie konnten sich alle retten, bis auf einen, der durch Rauchvergiftung gelitten hat. Dagegen haben zwei Oberkellner und ein Hausdiener erhebliche Brandverletzungen erlitten. Sie wurden nach dem Marienhospital eingeliefert. Der Hausdiener schwebt in Lebensgefahr.

Dramatisch gestaltete sich, so wird dem „B. T." gemeldet, die Rettung der Buchhalterin und der Kassiererin des Bades. Die beiden Mädchen, die ebenfalls in ihren Zimmern schliefen, bemerkten die Gefahr noch rechtzeitig und versuchten, über die Treppen zu flüchten. Dies gelang ihnen aber nicht mehr, und so sprangen sie in ihrer Verzweiflung aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster. Beide erlitten schwere innere Verletzungen. Zwei andere junge, bei der Badeverwaltung angestellte Mädchen konnten von der Feuerwehr gerettet werden. Die eine sprang in das Sprungtuch, die andere benutzte die Rettungsleiter. Das Quirinusbad liegt im Mittelpunkt Aachens und ist das älteste der Stadt. Das Feuer fand an der Holztäfelung, mit der fast alle Räume des Etablissements ausgestattet sind, reiche Nahrung, so daß das ganze Haus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Dagegen sind die Bäder selbst, die etwas abseits liegen, nicht betroffen worden.

Bedrohte Gegenden.

§ **Lion**, 13. Dez. Die ganze Gebirgsgegend von Ceves ist durch fortwährende Erdrutsche stark bedroht. Mehrere Ortschaften, namentlich Archamp, Perriere und Blechenes sind besonders gefährdet. In der Nähe des letzten Ortes ist eine Erdmasse von zweihundert Metern Breite seit einigen Tagen im langsamen Absturz begriffen. Mehrere Häuser mußten geräumt werden, da sie ernstlich bedroht sind. Die Regierung entsandte Pioniere nach der bedrohten Gegend, um die in Bewegung befindlichen Erdmassen zu befestigen.

Der Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, „E. V.", Sitz Bochum i. W., eine bekannte Organisation der Industriebeamten zur Standesvertretung und wirtschaftlichen Selbsthilfe, beging am 7. Dezember den 20. Jahrestag seiner Gründung. Am 7. Dezember 1890 von 50 Mitgliedern ins Leben gerufen, zählt er heute 14 300 Mitglieder. Seine anfänglich sehr bescheidenen baren Leistungen sind bis zur Gegenwart angestiegen auf Mk. 1 619 670, wovon auf Sterbegelder Mk. 1 230 925, auf laufende Witwen- und Waisenbeihilfen Mk. 319 860 und Mk. 68 885 auf Unterstützungen in Fällen von Krankheit, Stellenlosigkeit und anderer unverschuldeter Not sowie auf Genesungsbeihilfen entfallen. In den letzten Jahren haben die Auszahlungen insgesamt durchschnittlich Mk. 200 000 betragen. Die gesamten Reserven des Verbandes sind auf rund 3 Millionen angewachsen. Die derzeitigen Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes umfassen außer den oben erwähnten Kassen mit ihren bedeutenden Barauszahlungen eine über ganz Deutschland ausgebreitete kostenlose Stellenvermittlung, kostenlose Auskunftei, gemeinnützige Rechtsberatung auf allen Rechtsgebieten, Rechtsschutz, d. h. kostenlose Prozeßführung in allen beruflichen oder mit dem Beruf im Zusammenhang stehenden Rechtsfällen, wirtschaftliche Begünstigungsverträge auf allen Gebieten, u. a. beim Abschluß von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Feuer- und dergleichen Versicherungen, für Bäder- und Kuraufenthalte und dergleichen mehr. Auch das Publikationsorgan des Verbandes, die im eigenen Verlage erscheinende „Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Zeitung", ist in der Fachwelt wohl bekannt.

Wilhelm Hagenbeck †. Im Alter von 61 Jahren ist in Nienstedten bei Hamburg Wilhelm Hagenbeck, ein Sohn des Begründers des bekannten Tierparks in Stellingen bei Hamburg, gestorben. Wilhelm Hagenbeck war Raubtierdresseur und Importeur. Er trat besonders durch seine Dressuren hervor, die er durch zirzensisches Beiwerk und Spezialitätenkünste auszuschmücken wußte. Einer seiner Söhne ist der bekannte Eisbärendresseur Willy Hagenbeck.

Kirchenraub in London. In die römisch-katholische Kathedrale zu London-Southwark und in das erzbischöfliche Palais wurde Montag ein Einbruch verübt. In der Kathedrale fanden die Räuber nur wenig Beute. Nach Ueberwindung von Schwierigkeiten gelangten sie in das Palais. Hier bestand ihre Beute in Kelchen, Siegelringen mit Edelsteinen, einem sehr wertvollen Altarstein aus dem 12. Jahrhundert, der in Silber gefaßt und mit einer Reliquie verziert ist. Der Gesamtwert der Beute wird auf 80 000 Mark geschätzt. Vor einigen Tagen ging im Palais ein aus dem Gefängnis in Wormwood Scrubbs abgesandter Brief ein, in dem ein Gefangener erklärte, an einem Raubzug in die Kathedrale vor zwölf Monaten teilgenommen zu haben und vor einem neuen Einbruch, der am 11. Januar ausgeführt werden sollte, warnte. Wahrscheinlich hat sich der Briefschreiber um einen Monat geirrt.

Geretteter Dampfer. Dank der Telegraphie ohne Draht ist es einem Telegramm aus London zufolge gelungen, 56 Passagire und 50 Mann Besatzung des Dampfers „Olympia" der Alaska-Steam-Schiff-Company vom sicheren Tode zu retten. Das Schiff war bei heftigem Sturm an der Küste von Sea-Island in der Nähe des King William-Sundes auf Klippen geworfen worden, wo es in einer sehr gefährlichen Lage verblieb. Glücklicherweise gelang es dem Telegraphen, vor Eindringen des Wassers in die Maschinenräume ein Telegramm um Hilfe abzusenden, das noch ganz schwach auf der Station für drahtlose Telegraphie von Cordowa in Alaska aufgefangen werden konnte. Rettungsschiffe sind sofort abgesandt worden und diese kamen noch rechtzeitig an, um sämtliche Passagiere und Mannschaften des Dampfers zu retten.

Letzte Nachrichten.

Gegen die Schiffahrtsabgaben.

Dresden, 13. Dez. Auf Veranlassung des früheren österreichischen Handelsministers Baerenreither in Aussig fand eine aus ganz Sachsen besuchte Versammlung von österreichischen Vertretern von Industrie, Handel und Schiffahrt statt, die sehr energisch gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben protestierte.

Der erste Versand von „606".

Frankfurt a. M., 13. Dez. Ehrlich-Hata 606 wurde heute von den Höchster-Farbwerken zum ersten Male zum Wiederverkauf in die Welt gesandt. Wie die Blätter melden, handelt es sich bei diesem Versand um einen Berg von Paketen, die gleichzeitig der Post übergeben wurden. Diese hatte zur Vereinfachung einige Bahnpostwagen mit dem erforderlichen Personal in die Fabrik gesandt, wo alsdann die Uebergabe stattfand.

Zum Unwetter in der Lombardei.

Genua, 13. Dez. Die Meldungen über Unwetterschäden in der Lombardei lauten weiter ernst. Der Po überschwemmt immer mehr große Strecken. Zahlreiche Häuser in Mantua stehen unter Wasser. Truppen bewachen die am stärksten bedrohten Stellen, da vielfach Dammbrüche befürchtet werden.

Vermischte Drahtnachrichten.

Hausham, 13. Dez. Heute früh sind wieder 100 Bergleute eingefahren. Die Haltung der 1400 Ausständigen ist eine mustergültige. Mehrere private Logisgeber haben 10 bei ihnen wohnenden Arbeitswilligen die Wohnung gekündigt. Neuerdings treffen Gendarmerieabteilungen hier ein.

Wien, 13. Dez. Die Ausgleichsverhandlungen sollen noch vor den Weihnachtsferien beginnen. Man hofft, daß es gelingen wird, zu einem Teilresultat zu gelangen, daß auch auf die Bildung des neuen Kabinetts nicht ohne Einfluß bleiben würde. Die Wiener deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen sollen dann unterbleiben.

Brüssel, 13. Dez. Die Meldung der „Independance belge" aus dem Haag verzeichnet das Gerücht, daß in politischen Kreisen die Auffassung vorherrscht, der Kriegsminister werde zur Demission gezwungen werden, da die geforderten Kredite für die Befestigungen abgelehnt werden dürften.

Belgrad, 13. Dez. Die „Tribuna" hält ihre Meldung, daß der Zar im Juni kommenden Jahres den König Ferdinand von Bulgarien in Sofia besuchen werde, aufrecht. Der Zar werde auf seiner Reise vom Minister des Aeußeren, Sassanow, und dem Kriegsminister begleitet werden.

Unterhaltungsblatt.

Aufschwankem Grund. Roman von H. Abt. (Forts.) — Olle Bergmanns ernste und heitere Entwicklungsstufen. Ein Roman von Alfred von Hedenstjerna. — Literatur.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101214012/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 210, Diskonto 193,25, Deutsche Bank 259,25, Berliner Handelsgesellschaft 170, Dresdner Bank 162,50, Russische Anleihe von 1902 93,37, Türkenlose 181,25, Lombarden 22, Kanada 196,12, Baltimore 107,12, Laurahütte 171,25, Bochumer Guss 223,25, Gelsenkirchen 212,62, Harpener 185,25, Deutsch-Luxemburg 203,25, Phönix 243,62, A.E.-G. 267, Siemens & Halske 244,37, Hamburger Paketfahrt 143,37, Nordd. Lloyd 106,37, Warschau-Wiener 220,50. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Adler Fahrrad 4, Düsseldorfer Waggon 2, Anilinfabrik 2,50, Arnsdorfer Papierfabrik 2, Stahlwerk Oeking 2; niedriger: Held & Franke 5,25, Löwenbrauerei 3, Bruchsal Masch. 2, Dürkopp 2,25, Aluminium 2,75, Eisenwerk Meyer 2, Kappel Masch. 3, Kirchner & Co. 3,75, Linke Waggon 7, Vogtländ. Masch. 4,25, Wanderer Werke 2, Konkordia chem. Fabrik 2,50, Deutsche Gasglühlicht 2,50, Rhein. Möbelstoff 2,75, Boesperde 2,50, Glückauf 3,90, Langendreer 2.

Zum Kurszettel. Berlin, 13. Dez. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,30b. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,10G. 4% Schwarzburg-Sondershausen -,-.-. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 91,50B. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 92,30G. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 94,10G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —, 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 —,—.-. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1895 -,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,00G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 -,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,-. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,00G. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 .-,-. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 -,-. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. -,-. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,50G. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,25B. Vereinigte Lausitzer Glashütten 385,00b.

Londoner Börse vom 13. Dez. Es notierten: Engl. Konsols 73,18. Rio Tinto 68,50, Geduld 1.43. Goldfields 5.61. Steel com. 74,58, Steel prefs. 11,50, Rand Mines 8.34, Anaconde 8,21.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 13. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	7700	7850
Alexandershall	12,400	12,700	Immenrode	6500	6600
Beienrode	5750	5950	Johannshall	5250	5350
Burbach	16,800	17,100	Justus I	117	119
Carlsfund	7200	7350	Kaiserode	—	10.600
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	131	132
Desdemona	8300	8500	Ludwigshall	—	97
Dtsch. Kali-Akt.	159½	160½	Neustassfurt	—	14,800
Deutschland	5100	5300	Reichskrone		
Friedrichshall	115	117	(Lossa)	1950	2050
Glückauf			Roland	—	—
Sondershausen	21,500	22,200	Ronneberg (Akt.)	118	120
Günthershall	—	3500	Rothenberg	3400	3600
Hann. Kali-Akt.	—	—	Sachsen-Weimar	7750	7850
Hansa	5100	5200	Salzdetfurth	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	6250	6350
Heldburg	88	89	Sigmundshall	169	172
Heldrungen I	3100	3200	Teutonia-Akt.	117	119
Heldrungen II	2600	2700	Wilhelmshall	14,600	15,000
Hermann II	—	—	Wintershall	22,500	23,000
Hohenfels	8600	8700			
Hohenzollern	6350	6450			

Ausbeute bei der Mansfeldschen Gewerkschaft?

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, dass die Mansfeldsche Kupferschieferbauende Gewerkschaft in der Lage sein werde, zu Ostern eine, wenn auch bescheidene Ausbeute, vielleicht 10—15 Mk., zu zahlen.

Rückgang der amerikanischen Roheisenpreise.

Die New Yorker Roheisennotierungen, die seit August d. J. unverändert geblieben sind, haben an der letzten New Yorker Produktenbörse einen Rückgang erfahren. Nördliches Giessereiroheisen Nr. 2 sank von 15½ auf 14¾ Dollar und im Einklang hiermit sind auch alle übrigen Roheisennotierungen auf einen Tiefstand ermässigt worden, wie er nach der letzten Hochkonjunktur in den Vereinigten Staaten nicht mehr zu erwechnen war.

Ein neues Kartell.

Zwischen der Vereinigung deutscher Samtbandfabrikanten und dem Verbande deutscher Seidenwarengrosshändler wurde am Dienstag in Düsseldorf ein Kartellvertrag unterzeichnet, der die Zielkonditionen zwischen den Fabrikanten und den Grosshändlern festlegt und die Bedingungen des Auslandgeschäftes regelt.

Preiserhöhung für Wachstuche.

Die Vereinigten österreichischen Wachstuchfabrikanten beschlossen, die Preise ihrer Fabrikate um 5 Proz. zu erhöhen.

Ermässigung der Oel-Bleiweisspreise.

Da die Preise für Leinöl etwas gefallen sind, hat das Bleiweiss-Syndikat von heute ab die Preise für Oel-Bleiweiss um 0,50 Mk. pro Kilo ermässigt. Heute kostet also Stückbleiweiss 36 Mk., Pulverbleiweiss 37 Mk. und Oelbleiweiss 44 Mk. frei Bahnhof Köln.

Deutschlands Getreideernte.

Nach den Zusammenstellungen des Kaiserlich Statistischen Amtes ist der Ernteertrag in Deutschland im Vergleich mit den definitiven Ziffern des Vorjahres wie folgt zu schätzen:

	1910		1909	
	Mill. t	t pro ha	Mill. t	t pro ha
Winterweizen	3,43	1,98	3,20	2,00
Sommerweizen	0,43	2,08	0,56	2,37
Winterroggen	10,37	1,71	11,19	1,86
Sommerroggen	0,14	1,19	0,15	1,27
Sommergerste	2,90	1,85	3,50	2,12
Hafer	7,90	1,84	9,13	2,12
Kartoffeln	43,47	13,19	46,71	14,05

In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ über die (in den obigen Ziffern enthaltene) preussische Ernte heisst es: Die reichliche vorjährige Ernte werde nicht erreicht, immerhin sei das Ergebnis günstiger als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Auch die diesjährige Kartoffelernte übertreffe das Mittel aus den 10 Vorjahren um 6.8 Proz. Ueber das Auftreten der Blattroll- und Kräuselkrankheit seien in den letzten Jahren verschiedentlich Nachrichten eingegangen, die die Krankheit als besorgniserregend erscheinen lassen. Die Heuernte sei bedeutend besser als im Durchschnitt der letzten Jahre ausgefallen, nur 1906 sei der Ertrag um ein Geringes übertroffen.

Reichsbank und Weihnachten. Am 24. d. M. nachmittags bleiben die Bureaus und Kassen der Bank geschlossen.

Die Postscheckkonten im November. Im Reichspostgebiet stieg die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende November auf 48 300. Auf diesen Postscheckkonten wurden im November über 938 Mill. Mk. Gutschriften und 935½ Mill. Mk. Lastschriften gebucht.

Syndikatsschwierigkeiten. Nach Berichten aus dem westlichen Revier führt das Kohlensyndikat einen scharfen Preiskampf gegen die Gewerkschaft Trier, die stärkste Aussenseiterzeche.

Deutscher Stahlwerksverband. Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im November d. J. 420 306 t Rohstahlgewicht gegen 459 449 t im Oktober d. J. und 390 355 t im November 1909. Der Versand ist also 39 143 t niedriger als im Oktober d. J. und 29 951 t höher als im November 1909. Von dem Novemberversand entfallen auf Halbzeug 142 049 t (131 712 t im Oktober d. J. und 130 480 t im November 1909); auf Eisenbahnmaterial 162 450 t (181 978 t im Oktober d. J. und 153 265 t im November 1909) und auf Formeisen 115 807 t (145 759 t im Oktober d. J. und 106 610 t im November 1909).

Kaligewerkschaft Neu-Sollstedt. In den Monaten Januar und März nächsten Jahres soll, dem „Lok.-Anz.“ zufolge, eine Zubusse von je 250 Mk. pro Kux von den Gewerken eingefordert werden.

Kaliwerke Friedrichshall. Die Gesellschaft wird für das jetzt ablaufende Geschäftsjahr eine erste Dividende von 4 Proz. verteilen. Dabei wird der aus dem Jahre 1909 übernommene Verlust von 215 800 Mk. getilgt und ausserdem wieder Abschreibungen in der vorjährigen Höhe vorgenommen.

Rombacherhütte. In der Generalversammlung der Rombacher Hüttenwerke wurde die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt; die Aussichten wurden als nicht günstig bezeichnet, wenn auch die Frage der Erneuerung der grossen Verbände die Industrie in der nächsten Zeit stark berühren werde. Die Zahlen des Ueberschusses in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sowie des Auftragsbestands am 1. Dezember sind gegenüber dem Vorjahre höher.

Waggon- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. Busch in Hamburg-Bautzen. Das Geschäftsjahr 1909/10 erbrachte einen Bruttogewinn von 642 856 (i. V. 669 929) Mk., aus dem zu Abschreibungen auf die Anlagekosten 124 869 (105 051) Mk., zu Rücklagen 115 000 (105 542) Mk. verwandt sowie eine Dividende von 12 (14) Proz. auf die Vorzugsaktien und 7 (9) Proz. auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sollen. Nach Absetzung der statutenmässigen Gewinnbeteiligung des Vorstandes, der Beamtengratifikationen und der Tantieme des Aufsichtsrates verbleibt alsdann ein Saldovortrag von 68 873 (69 450) Mk. Wie die Verwaltung weiter berichtet, sichert der derzeitige Bestand an Aufträgen im Waggonbau dieser Hauptabteilung der Gesellschaft volle Beschäftigung für das Jahr 1911.

Zu den Zusammenschlussbestrebungen in der deutschen Roheisenindustrie wird aus Siegen gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Essener Roheisenverband und dem Siegerländer Hochofenverein scheinen wieder infolge des Widerstandes der letzteren Gruppe in der Quotenfrage zu scheitern. Der Köln-Müsener Bergwerksverein, die Geisweider Eisenwerke, die Bremer Hütte und die Charlottenhütte haben Forderungen gestellt, die jetzt dem Essener Verband unterbreitet worden sind, aber kaum dessen Billigung finden werden.

Citowerke Akt.-Ges. (Fahrradfabrik) in Köln-Klettenberg. Die Generalversammlung soll auch die Herabsetzung des Aktienkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 3 zu 2 beschliessen.

Rhenania, Vereinigte Emaillierwerke Akt.-Ges. zu Düsseldorf. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 8 Proz. fest. Wie die Verwaltung erklärte, hätten sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Umsätze erhöht, und die Aussichten für das laufende Jahr seien als befriedigend zu bezeichnen.

Die Verwaltung der Rheinischen Metallwaren sieht laut Geschäftsbericht von einer Dividendenzahlung ab, um die Fonds und die Betriebsmittel durch reichliche Abschreibungen zu stärken. Sie ist dabei von dem Gedanken beherrscht, dass nur auf diesem Wege der wachsenden Geschäftsausdehnung Rechnung getragen und die Gesellschaft derart gestärkt wird, dass mit der Möglichkeit stabiler und dauernder Erträgnisse gerechnet werden kann.

Betonbau-Akt.-Ges. Rautenberg & Co. in Berlin. Unter dieser Firma ist mit einem Kapital von 1 Mill. Mk. eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden zum Zwecke des Betriebes von Betonbauten sowie jeder anderen Art von Bauausführungen.

Portland-Zementwerk Saxonia Akt.-Ges. Für 1919 wird die Dividende auf 3½ (7) Proz. taxiert.

Vogtländische Kunstmöbel-Industrie-A.-G., Ernst Seidel, Auerbach i. V. Unter dieser Firma hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, zum Zwecke der Uebernahme der Kunstmöbelfabrik Ernst Seidel G. m. b. H. in Auerbach ab 1. Januar 1911. Die neue Gesellschaft soll den Betrieb auf eine breitere Grundlage stellen. Den ersten Aufsichtsrat bilden Bankdirektor Wolf, Notar Beutler, Privatus Röder, Möbelfabrikbesitzer Zeidler und Fabrikant Himmer.

Verhängnisvolle Folgen. Vor einiger Zeit war die Holzbearbeitungsfabrik H. Uhlich & Co. in Berlin zahlungsunfähig geworden. Ein aussergerichtlicher Vergleich scheiterte an dem Widerstreben einiger grösseren Gläubiger. Nach dem nunmehr vorliegenden Zahlenmaterial der Konkursmasse haben die Gläubiger eine Quote von höchstens 6 Proz. zu erwarten, während ihnen im aussergerichtlichen Verfahren 40 Proz. geboten worden waren.

Weissbierbrauerei Bolle. In der Generalversammlung der Weissbierbrauerei Bolle in Berlin wurde die Dividende auf 2 Proz. festgesetzt und seitens der Verwaltung die Hoffnung ausgesprochen, dass die Brauerei vielleicht in diesem Jahre wieder eine bessere Rente abwerfen werde. Die Gunst des Publikums scheine sich dem alkoholarmen Weissbier wieder zuzuwenden, da es auch in hygienischer Beziehung besonders für Diabetiker von Aerzten empfohlen werde. Eine Prämie für die Aktionäre liege jedoch in dem wertvollen Grundbesitz und dessen günstiger Lage.

Kapuzinerbräu Akt.-Ges. in Kulmbach. Der Aufsichtsrat schlägt für 1909/10 2 (1) Proz. Dividende vor.

Bergbrauerei Akt.-Ges. zu Stendal. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung hatte der Vorsitzende des Aufsichtsrats W. Achilles nach der „Union“ einberufen. Der Bericht über das vergangene 11. Geschäftsjahr schliesst mit 939 028 Mk. ab. Der Reingewinn wurde nach Abschreibungen auf 17 133 (15 774) Mark festgestellt, so dass wie im vergangenen Jahre eine Dividende von 4 Proz. zur Verteilung gelangen wird.

Das Bürgerliche Brauhaus, Akt.-Ges. in Nordhausen, hielt Montag abend im Gasthause „Zur Hoffnung“ die 6. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Jokannes Neuber, und Direktor Bothe erstatteten den Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr, aus dem wir folgendes hervorheben: Die höhere Brausteuer hat mit ihren Folgen auf das Geschäftsjahr einen ausschlaggebenden Einfluss gehabt. Wenn auf der einen Seite die Abwälzung der Steuer möglich war, so gelang es noch nicht, den durch die allgemeine Bewegung hervorgerufenen Minderabsatz völlig auszugleichen, zumal da der nasskalte Sommer den Bierkonsum stark beeinträchtigte. Im neuen Geschäftsjahre rechnet der Vorstand wieder mit einer steigenden Absatzzahl und einem entsprechenden Resultat. Der Bierabsatz hat im vergangenen Geschäftsjahre 16 634 (18 362) hl betragen. Der Bruttogewinn belief sich mit dem Vortrage von 1887.13 Mark aus dem Vorjahre auf 76 333.63 Mk. Nach den Abschreibungen im Gesamtbetrage von 29 205.83 Mk. verbleibt ein Reingewinn von 47 127.80 Mk. Die Generalversammlung beschloss, daraus 6 Proz. Dividende (wie i. V.) zu verteilen und 2004,75 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Im Konkurse der Tuchfabrik Hermann Valte in Kottbus soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagszahlung von 30 Proz. auf die bisher anerkannten Geschäftsforderungen von 401 626 Mk. erfolgen. Zwei Mitinhaber dieser Firma, die Gebrüder Valte, sind wegen Uebervorteilung der Gläubiger in Untersuchungshaft genommen worden. Ueber das Privatvermögen der drei Gebrüder Valte in Kottbus ist gleichfalls das Konkursverfahren eröffnet worden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 13. Dezember. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 194,00—197,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 145,00—145,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pommer., preussisch., posenscher und schlesischer fein 161—151, mittel 154—168, gering 152—155, russisch. und Donau mittel 159—164, gering 145—149 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 139—141, neuer abfallender — —, runder 136.00 139,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 153,00—148.00, gute 149 160, russische und Donau leichte 119,00 122,00, schwere 123 130 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 147—154, Taubenerbsen 153 162 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,25 bis 27,75. Roggenmehl 0 und 1 18,70—21,20. Weizenkleie 9,90 11.25. Roggenkleie 9,50—10.25.

Magdeburg, 13. Dez. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer- schw. gut 192 197 M., Weizen Hauh- 193—194. Roggen inländ. ruhig, gut 143—148. Gerste ausländ. Futtergerste fest, gut 118—121. Hafer inl. stetig, gut 155 165. Mais runder stetig, gut 134 136, amerik. bunter, gut 136 M.

Hamburg, 13 Dez. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig Ostholst, Mecklbrg. 196—200. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 144—155. Gerste behpt., südruss. 101—103. Hafer ruhig, Holsteiner. — — —. Mecklenburger — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 168. Mais ruhig, La Plata 99 100 mixed 103.

Liverpool, 13. Dez. Roter Winterweizen per März 6.3½, per Mai 6.1½. Still. Mais, La Plata Dez. 4.3½, per Febr. 4,5. Still.

Pest, 13. Dez. Weizen per Okt. —,— G., —,— B., per April 11,10 G., 11.11 B. Roggen per Okt. —,— G., —,— B., per April 7,83 G., 7,84 B. Hafer per Okt. —,— G., —,—B., per April 8,41 G., 8,42 B. Mais per Mai 5,67 G., 5,68 B.

Zucker.

Hamburg, 13. Dez. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	9,15	9.15	9,15 M.
„ Januar	9,17½	9.22½	9,22½ „
„ März	9,30	9,40	9,40 „
„ Mai	9,40	9,47½	9,60 „
„ August	9,57½	—,—	—,— „
„ Okt.-Dez.	9,60	9,60	9.60 „
	ruhig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 13. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	55½ G.	56½ G.	56½ G.
„ März	55¼ G.	55½ G.	55½ G.
„ Mai	55 G.	55½ G.	55½ G.
„ September	54 G.	54¾ G.	54¾ G.
	stetig	behauptet	behauptet

Havre, 13. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 67½, per März 68, per Mai 67½, per Juli 68.

Rio de Janeiro 13. Dez. Kaffee-Zufuhren 21,000 Sack in Rio 22,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 13. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19.25 19.75. Still.

Berlin, 13. Dez. Kartoffelmehl u. -Stärke 19,25—19,75. Feuchtes Kartoffelmehl 9,50.

Spiritus.

Nordhausen, 13. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,25—87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 96,25—97.25 M. per loko und Nov. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 87.75—88,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 98,00—99.00 M. per Dez. 1910—Sept. 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 13. Dez. Stadtschmalz 62,00, amerik. Steam 52 25, Chamberlain 53.75.

Köln, 13. Dez. Rüböl loko 60,00, per Mai 58,00. Still.

Chemische Produkte.

Hamburg, 13. Dez. Chilisalpeter per loko 8,95, Febr.-März 9,12½ frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 13. Dez. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76½ Pfg.

Liverpool, 13. Dez. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon Import 41.000 Ballen, davon Amerikaner 38,000 Ballen.

Liverpool, 13. Dez. Aegyptische Baumwolle per März 10,50.

Alexandria, 13. Dez. Aegyptische Baumwolle per März 20,26, Mai 21,02, Nov. 20,06.

Metalle.

London, 13. Dezbr. Chili-Kupfer k. stetig 56 9/16, 3 Mon. 57 11/16, Zinn Straits k. stetig 176, 3 Mon. 176. Blei span., ruhig 13 11/16, engl. 13 13/16. Zink gewöhnliche Marke, ruhig 24, spez. Marke 25 1/4.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	13.12.	12.12.	Chicago.	13.12.	12.12.
Weizen p. Dez.	96⅝	96⅝	Weizen p. Dez.	91¼	91
„ „ Mai	102	102	„ „ Mai	95½	95¾
Mais p. Dez.	54	54½	Mais p. Dez.	45	45½
„ „ Mai	55½	55⅝	„ „ Mai	47	47½
Mehl Spring clears	4,15	4,15	Hafer p. Dez.	31½	31⅝
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13½	13½	„ „ Mai	34	33¾
„ p. Dez.	11,10	11,10	Roggen p. Dez.	81½	81
„ p. Jan	11.05	10.97	Schmalz p. Jan.	10.15	10.10
Petroleum in Cases	8,90	8,90	„ „ Mai	9,92	9,90
do. in New York	7,40	7,40			
do. in Philadelphia	7,40	7.40			

Tendenz: Weizen schwach. Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	12. Dez.	+0,58	13. Dez.	+0,58		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,12	„	+2,10		2	—
„ Unterpegel	„	+1,48	„	+1,42		4	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,58	„	+2,54		4	—
„ Unterpegel	„	+0,72	„	+0,64		8	—
Trotha	12. „	+2,32	13. „	+2,24		8	—
Alsleben, Oberpegel	12. „	+2,55	13. „	+2,54		1	—
„ Unterpegel	„	+1,92	„	+1,90		2	—
Bernburg	„	+1,48	„	+1,45		3	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,68	„	+1,66		2	—
„ Unterpegel	„	+1,34	„	+1,24		10	—

Iser.	Egor.	Elbe.	Moldau.		Dez.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	12.	+0,38	—	4	Wittenberg	13 +3,76	— 4
Laun	„	+0,76	4	—	Rosslau	„ +3,37	— 8
Budweis	„	+0,26	1	—	Barby	„ +3,35	— 8
Prag	„	—	—	—	Schönebeck	„ +3,10	— 6
Pardubitz	„	+0,13	5	—	Magdeburg	„ +2,78	— 10
Brandeis	„	+1,73	—	3	Tangermde.	„ +3,65	— 5
Melnik	„	+1,78	6	—	Wittenbrge.	„ +3,21	— 1
Leitmeritz	13.	+1,66	1	—	Dömitz	12. +2,68	— —
Aussig	„	+2,13	7	—	Boizenburg	„ +2,44	— 2
Dresden	„	+0,70	4	—	Hohnstorf	„ +2,62	— 1
Torgau	„	+3,12	2	—	Lauenburg	13. +2,64	— —

Aussig, 13. Dez. Pegelstand plus 213 cm. Vom Oberlauf werden 43 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101214012/fragment/page=0005

Berliner Börse, 13. Dez. 1910

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Worms . 01	a	4	99.80G	Türk.unif.05	c	4	86.50bG	Ivang.Domb.	a	4½	93.10G	Pr.HABp.abg	v	4	97.00bG	Ornst.Kopp3	e	*4½	103.25G	Brieger St.Br	9	5	103.00G	Cröllw. Pap.	7	12	218.00G	Kön.Mar.VA.	1	6	103.50G	Schönb…
Dt.Rchs.Sch.	a	4	100.00	Deutsche Pfandbriefe				do. do. 08	a	4	86.75bG	Kursk Ch.Az.	a	4	90.60b	do. do.	v	3½	89.60bG	PatzenhBr.3	v	*4	—.—	Danziger . .	O	12	190.00B	Delmnh.Lin	1	13	247.20b	Kgsb.Lagerh	8	7	109.50G	
do. 1.4.12	d	4	100.00G	Berlin.Pfdb.	a	5	118.00G	do. 400Fr.L.	-	frc	180.10b	do. von 1889	d	4	90.75G	do. uk.1913	a	4	93.25G	PhönixBgw.3	d	4½	103.40G	Dortmunder	O	20	335.50G	Dessau. Gas	1	9	176.00G	do. Walzm.	1	8	143.00G	
do.J 7.12	a	4	100.00G	do. do.	a	4½	106.00G	Ung.Goldrnt.	a	4	94.00B	Mosk.Jar.A.	d	4	90.60G	do. uk.1914	v	4	99.25G	Rh.Ant.Khl.2	a	*4	—.—	do. Unionsbr	O	20	343.75B	Dt.Atl.Teleg.	1	7	127.00	do. Zellst.	4	20	323.75G	
Pr.Schatz 12	a	4	100.00bB	do. do.	a	4	105.00G	do. kleine	a	4	94.80b	do. Kursk	e	4	—.—	do. uk.1917	v	4	99.30G	RhMet105rz	d	4	90.90G	do. Victoriab	O	5	111.40B	Dt. Babcock	O	9½	172.80b	Königsborn.	1	10	212.25G	
do. 13	d	4	100.20G	do. do.	a	3½	99.50G	do.Kronenrt.	f	4	—.—	do. Smol.	e	4	—.—	do. uk.1919	v	4	100.25G	RhWstfElkt2	d	4	93.75G	Düsseld Adler	O	5	84.10G	ado.Lx.Bw.V.	7	11	202.10G	KönigszeltP.	7	6	164.25G	
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.10G	do. neue	a	4	100.40b	do. kleine	f	4	92.00B	Nicolai Bahn	e	4	—.—	do.Komm.Ob	a	4	100.70G	do. 2	d	4½	101.30G	do. Höfelbr.	O	8½	148.25G	do. Nied.Tel.	1	6½	115.50G	Körbisd.Zck.	4	12	171.00G	
do. do.	v	4	102.00G	do. do.	a	3½	92.80G	do.Staatsrnt	a	3½	81.70G	Orel-Gr. 89	d	4	90.60G	do. do. 1909	a	4	101.25G	do. Kalk 5	a	*4½	—.—	Frankf.Henn	O	7	130.50B	do. Oest. Bw.	1	11	224.50G	Gbr. Körting	1	7	136.50G	

[illegible]